

redangeleve

Love`s magic

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Kaum ist Hermine in den Ferien zu Hause angekommen erhält sie überraschenden Besuch. Zu dem Zeitpunkt ahnt sie noch nicht, dass er ihr ganzes Leben verändern wird...Hermine/Viktor

Vorwort

Ich habe versucht, die Geschichte im Kanon zu schreiben. Am Anfang waren nur sechs Kapitel geplant, doch am Ende wurden dann doch sieben daraus. Es beginnt nach dem 4. Buch "HP und der Feuerkelch"

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Epilog: One More Try

Kapitel 1

Love's magic

Kapitel 1

„Hermine! Hier ist Besuch für dich!“ rief ihre Mutter von unten herauf.

Irritiert hob das braunhaarige Mädchen den Kopf von dem neuen Zaubertränke Buch, über dem sie bis eben gebrütet hatte. Irgendwie hatte Mums Stimme komisch geklungen.

„Hoffentlich nicht wieder Louise Bradford von gegenüber“, dachte sie genervt, als sie sich von ihrem Bett erhob und zu ihrer Zimmertür schlenderte.

Seit sie vor fünf Tagen aus Hogwarts hergekommen war, hatte das andere Mädchen täglich bei ihr geklingelt. Sicher, als sie beide noch in der Vorschule gewesen waren, hatte sie oft Zeit mit Louise verbracht, aber das war lange bevor Hermine ihre magischen Fähigkeiten entdeckt hatte und sie wusste, dass diese Welt nicht ihre Bestimmung war.

Doch trotzdem hatte sie jedes Jahr, wenn sie über die Ferien nach Hause gekommen war, den Schein gewahrt und sich einige Male mit ihrer früheren Freundin getroffen. Es waren langweilige Treffen gewesen. Schon immer hatte Hermine im Gegensatz zu ihren Altersgenossen einen Faible für Bücher gehabt und nie hatte es sich dabei um Abenteuer- oder Liebesromane gehandelt. Doch seit ihrer Aufnahme in Hogwarts hatte sie sich noch mehr von den anderen Mädchen entfernt, egal ob magischer oder Muggel-Natur.

Mit schnellen Schritten legte sie die Treppe ins Erdgeschoss zurück, wobei sie sich im Kopf bereits die Ausrede zurecht legte, die sie Louise präsentieren wollte.

Doch kurz vor dem Treppenabsatz blieb sie plötzlich wie angewurzelt stehen, als sie sah, wer im Türrahmen auf sie wartete. Ihr Herz setzte einen Moment lang aus, so als hätte es plötzlich vergessen, was seine Aufgabe war, bevor es seinen Betrieb wieder aufnahm und mit aller Macht bis in ihren Hals hinaufschlug.

„Viktor“, hauchte sie schwach. Ihre Reaktion überraschte und ärgerte sie gleichzeitig, aber sie konnte nicht verhindern, dass ihr Körper auf ihn reagierte. Seine dunklen Augen leuchteten wie zwei glühende Kohlen, als sie seinen Namen aussprach und die Andeutung eines Lächelns huschte über sein ernstes Gesicht.

„Hermine“, gab er sanft zurück und sie merkte, wie ihre Knie beim Klang seiner Stimme weich wurden.

Er trat einen Schritt auf sie zu und reichte ihr die Hand, damit sie die letzten Stufen hinabsteigen konnte. Seine Berührung jagte einen Stromstoß durch ihren Körper. Als sie dann direkt vor ihm stand, wurde Hermine wieder bewusst, wie groß er war. Seine muskulöse, ganz in schwarz gekleidete Gestalt verdeckte den gesamten Türrahmen, so dass sie nicht sehen konnte, ob jemand von draußen sie beobachtete. Aber selbst wenn dem so war, schien ihr das alles nebensächlich. Im Moment zählte nur, dass er da war und sie ansah mit einem Blick, der Hermine das Blut in die Wangen trieb. Verlegen wandte sie sich ab.

„Was tust du hier?“ fragte sie ihn zaghaft und wurde erst jetzt darauf aufmerksam, dass er immer noch ihre Hand hielt.

„Wenn du mich nicht besuche kommst, dann komme ich eben zu dir.“

„Viktor, ich wollte wirklich...“, begann sie sich zu rechtfertigen.

„Es ist ok, ich verstehe das schon. Ich muss noch einmal zu eine Anhörung in eure Zaubereiministerium“, erklärte er mit seinem schweren, osteuropäischen Akzent.

„Bist du allein? Wie lange wirst du hier sein?“ platzte Hermine mit den Fragen heraus, die ihr auf der Zunge brannten.

„Meine Vater wartet in London auf mich. Ich wollte dich unbedingt sofort sehe, nachdem wir angekommen sind. Meine Termin ist morgen. Spätestens übermorgen reisen wir wieder zurück.“

„So schnell schon.“ Hermine gab sich Mühe, ihre Enttäuschung vor ihm zu verbergen.

„Willst du mich nicht herein bitten?“ fragte Viktor mit einem amüsierten Lächeln.

„Natürlich“, fuhr das Mädchen peinlich berührt auf. Sie war so perplex über ihr Wiedersehen gewesen, dass sie gar nicht daran gedacht hatte. Nachdem er endlich ihre Hand frei gegeben hatte, trat Hermine an Viktor vorbei und schloss die Haustür.

Auf der anderen Straßenseite konnte sie Louise Bradford erkennen, die mit heruntergeklapptem Unterkiefer dabei zugesehen hatte, wie sie Viktor begrüßte. Früher wäre ihr das vielleicht peinlich gewesen, aber Hermine war diese Reaktion schon aus der magischen Welt gewöhnt.

Er war ja auch wirklich eine imposante Erscheinung: Groß und dunkel und mit seinem schwarzen Reiseumhang bekleidet sah er alles andere als gewöhnlich aus, aber das schien ihn nicht zu stören.

Spätestens seit der Quidditch Weltmeisterschaft war Viktor Krum ein Star, denn er war der Sucher der bulgarischen Nationalmannschaft, die im Endspiel nur ganz knapp gegen die Iren verloren hatte. Es war ein Sieg nach Punkten gewesen, aber Viktor hatte den Schnatz trotz eines stark blutenden Nasenbeinbruchs gefangen. Selbst die irischen Fans hatten ihm für so viel Härte Respekt gezollt.

Es war das erste Mal gewesen, dass Hermine ihn dort gesehen hatte und obwohl sie sich im Allgemeinen nicht viel aus Quidditch machte, musste sie doch zugeben, dass sie von seinen gewagten Flugkünsten beeindruckt gewesen war.

Wenige Monate später traf sie ihn dann in Hogwarts wieder, als Viktor mit den andern Schülern von Durmstrang, seiner Schule, zum Trimagischen Turnier dort eintraf. Es hatte Hermine in den Wahnsinn getrieben, wie all ihre Mitschülerinnen ihn anschnachteten, nur weil er berühmt war. Von früh bis spät war er von seinem Fanclub belagert worden und es hatte auf der ganzen Schule kaum mehr ein anderes Thema gegeben als ihn. Es schien ihr beinah, als sei sie das einzige weibliche Wesen, das seiner geheimnisvollen Aura nicht erlag.

Wie unglaublich überrascht sie gewesen war, als er ausgerechnet sie gefragt hatte, ob sie mit ihm zum Weihnachtsball gehen wolle. Später gestand er ihr, dass er tagelang in der Bibliothek gesessen und versucht hatte, den richtigen Moment abzapassen, bevor er sich endlich ein Herz gefasst und sie angesprochen hatte.

Wahrscheinlich war es dieser Moment gewesen, der Viktor in ihren Augen verändert hatte. Plötzlich sah sie nicht mehr den stets düsteren, schweigsamen Quidditchstar, den alle Mädchen anhimmelten, sondern den zurückhaltenden, unglücklichen Jungen, der in seinem Kummer viel älter als achtzehn aussah.

Wenn sie ihn heute ansah, konnte sie sich gar nicht erklären, wie sie damals gedacht hatte, dass er nicht gutaussehend war. Sicher, seine lange, stark gebogene Nase erinnerte etwas an den Schnabel eines Raubvogels und seine dichten, schwarzen Augenbrauen gaben ihm oft ein düsteres Auftreten, aber es waren die Augen, die Hermine in ihren Bann zogen. Dieser dunkle, glühende Blick, der sich durch ihren Körper bis in ihr Herz brannte und noch in tieferen Regionen ein fast schmerzhaftes Verlangen auslöste.

Verlegen schaute sich Hermine in dem kleinen Reihenhaus ihrer Eltern um, ratlos wohin sie mit ihrem Gast gehen sollte. Noch nie hatte sie ein Mitglied der magischen Gemeinschaft in ihrem Muggel-Zuhause besucht und jetzt, da Viktor wie ein Bild aus einem Roman vor ihr stand, kam ihr plötzlich alles zu gewöhnlich und schäbig vor.

„Gehen wir in deine Zimmer?“ beendete er schließlich das peinliche Schweigen.

Am liebsten hätte Hermine sofort `Nein` gesagt, aber nachdem sie die anderen Möglichkeiten erwogen hatte, entschied sie sich doch, dass es so am besten war. Schließlich wäre es ihr doch zu peinlich gewesen unter den Augen ihrer Mutter mit ihm im Wohnzimmer auf der Couch zu sitzen. Es wunderte sie sowieso schon, dass es im Haus so ruhig war. Weder ihre Mutter noch ihr Vater ließen sich im Flur blicken. Aber Hermine war sich sicher, dass sie hinter einer der Türen im Erdgeschoss jedes Wort hörten, was die beiden Teenager wechselten.

Sie konnte es ihnen nicht verdenken. Zwar waren Hermines Eltern von der Zauberwelt einige schräge Gestalten gewöhnt, aber dass so plötzlich ohne Vorwarnung ein junger, ausländischer, seltsam gekleideter Mann an der Tür klingelte und nach ihrer Tochter fragte, musste selbst für sie eine Überraschung gewesen sein. Hermine war sich sicher, beim Abendessen würde sie einiges zu erklären haben.

„Klar“, antwortete sie mit rauer Stimme und stieg die ersten Stufen ins Obergeschoss hinauf. „Hier entlang.“

Viktor folgte ihr in die obere Etage, wo sich außer Hermines Zimmer, noch das Schlafzimmer ihrer Eltern, ein Arbeitszimmer und ein Badezimmer befanden. Angespannt öffnete sie ihm die Tür zu ihrem Reich und bedeutete ihm einzutreten. Der Schreibtisch, das Bett und beinahe der ganze Fußboden waren übersät von Dutzenden von Büchern, magischer und Muggel-Herkunft. Eilig sammelte Hermine einen Arm voll zusammen und schob die Bücher achtlos unter das Bett, damit sie sich darauf setzen konnten. Verlegen ließ sie sich auf der Tagesdecke nieder und versuchte anhand von Viktors Gesichtsausdruck seine Gedanken zu erkennen. Interessiert ließ der junge Mann seinen Blick durch ihr Zimmer gleiten.

„Schön hast du es hierr“, sagte er nach einer Weile und setzte sich neben sie. „Sehr viel schöner als meine Zimmer“, setzte er leiser hinzu.

„Wieso?“ fragte Hermine. „Was stimmt denn mit deinem Zimmer nicht?“

„Ich teile meine Zimmer mit meine zwei jüngere Brüder“, erwiderte er ehrlich. „Meine Eltern haben nicht viel Geld. Meine Mutter ist schon lange sehr krank. Sie hat ihre ganze Zauberkraft verloren. Meine Vater hatte Ärger mit die bulgarische Zaubereiministerium, weil er Muggelautos mit Hilfe der Magie gestohle und verkauft hat. Deshalb musste er eine hohe Geldstrafe bezahlen und seine Zauberstab abgeben.“

„Was ist denn mit dem Geld, was du für deine Quidditch-Erfolge bekommst?“ fragte Hermine dazwischen.

„Es ist nicht so viel, wie du denkst, Hermine“, antwortete Viktor geknickt. „Eine große Teil geht an die Veranstalter, den Trainer, die Sponsoren. Meine Vater hatte einen Freund als meine Manager verpflichtet, aber der hat sich mit die gesamte Preisgeld der Weltmeisterschaft aus die Staub gemacht. Deshalb ist meine Vater auch hier. Solange die Vorfälle vom Trimagischen Turnier weiter überprüft werden, hat mich die Bulgarische Quidditch-Verband gesperrt. Es ist schwer für uns. Keine Spiele, keine Geld. Meine Vater weiß nicht, wovon wir leben sollen.“

Traurig ließ er die Schultern hängen.

„Die glauben doch wohl nicht ernstlich, dass es deine Schuld war!“ rief Hermine entrüstet. „Du standest unter dem Imperius Fluch.“

„Das haben schon zu viele Zauberer behauptet“, erwiderte er leise.

„Aber Harry kann es bezeugen! Das ist einfach nicht fair! Ach Viktor, es tut mir so leid für dich“, sagte sie ehrlich. „Ich wünschte, ich könnte dir helfen.“

„Danke, Hermine. Es ist nicht so schlimm, was die andere denken. Ich habe noch nie viele Freunde gehabt. Aber es ist schlimm zu wissen, was ich getan habe. Cedric ist tot und beinahe ich wäre es selbst gewesen, der ihn getötet hat.“

„Dich trifft keine Schuld“, versuchte Hermine ihn zu trösten. „Das warst nicht du.“

„Aber ich hätte es verhindern müsse“, fuhr er auf. „In Durmstrang lernen wir, uns vor die unverzeihliche Flüche zu schützen. Ich war so dumm und so blind. Karkoff hat mich mit aller Macht zu Sieg gepeitscht, so dass ich alles andere vergessen habe.“

Er sank wieder zurück aufs Bett und nahm seinen Kopf in die Hände. „Ich bin keine kluge Mensch, Hermine“, sagte er leise. „Alles was ich kann, ist Quidditch spielen. Wenn sie mir das auch noch weg nehmen, ich weiß nicht, wie weiter gehen soll.“

„Das werden sie nicht“, erwiderte sie und sie bemühte sich, ihre Stimme zuversichtlich klingen zu lassen. „Du bist unschuldig, Viktor und das wissen sie auch. Du wirst sehen, in der nächsten Saison wird Bulgarien Weltmeister und zwar mit dir als Sucher.“

Zögerlich legte sie einen Arm um ihn.

„Ich glaube an dich, Viktor. Und eins weiß ich: Du bist nicht nur ein begnadeter Quidditch Spieler, du bist auch nicht dumm. Also sag so etwas nicht, ja?“

Ein gequältes Lächeln erschien auf seinem Gesicht, als er den Kopf hob und sie ansah.

„Es tut so gut dich zu sehen, Hermine.“

Seine große Hand ergriff ihre und er zog sie sanft aber bestimmt an sich. Hermines Herz begann zu rasen, als sein Gesicht näher kam und er seine Lippen zärtlich auf ihre presste. Oh Gott, er schmeckte so gut... Sein Arm legte sich fest um ihre Schulter und drückte ihren Körper an sich. Einen kurzen Augenblick dachte Hermine an ihre Eltern, die nur wenige Meter entfernt von ihnen waren, dann setzte ihr Gehirn aus und sie erwiderte seinen fordernden Kuss.

Tbc...

Kapitel 2

Love`s magic

Kapitel 2

Gähnend drückte Hermine ihren Rücken gegen die rote Ziegelsteinmauer. Die halbe Nacht lang hatte sie wach gelegen und sich den Kopf darüber zerbrochen, wie sie Viktor helfen konnte. Für einen kurzen Moment hatte sie sogar in Erwägung gezogen, Mr. Weasley um einen Gefallen zu bitten, da dieser im Ministerium arbeitete, aber den Gedanken hatte sie schnell wieder verworfen. Allein bei dem Gedanken daran, wie Ron reagieren würde, wenn er erfuhr, dass Viktor in England war und sich mit Hermine getroffen hatte, drehte sich ihr der Magen um. Nein, alles was sie tun konnte, war hier zu sein und ihm den Rücken zu stärken, ganz egal wie die Entscheidung des Ministeriums ausfiel.

XXX

Es hatte sie einiges an Überredungskunst gekostet, ihre Eltern davon zu überzeugen, sie allein nach London fahren zu lassen. Zwar hatte sich Viktor, ganz Gentleman, noch höflich ihrer Mutter und ihrem Vater vorgestellt, bevor er aus ihrer Küche in die Winkelgasse disappariert war, aber dennoch waren die beiden von ihrem Besucher ganz und gar nicht begeistert gewesen.

„Hermine“, hatte ihr Vater beim Abendessen versucht, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. „Ich halte das für keine gute Idee. Du hast uns doch selbst erzählt, was dieser Viktor Krum im Irrgarten mit dem armen Cedric Diggory angestellt hat.“

„Dad, aber das war doch nicht seine Schuld. Er stand doch unter einem Zauber!“ versuchte sie die Sache richtig zu stellen.

„Dennoch ist sein Direktor ein ehemaliger Todesser“, gab er ihr zu Bedenken. „Wer weiß, was er seinen Schülern für schlimme Dinge in den Kopf gesetzt hat.“

„Viktor hat sich nichts zu Schulden kommen lassen. Er ist ein unheimlich ehrlicher und anständiger Mensch.“

„Aber er ist doch mindestens schon siebzehn“, schaltete sich jetzt ihre Mutter ein.

„Achtzehn“, erwiderte Hermine und sah ihr herausfordernd ins Gesicht.

„Also wirklich, Kind. Und Du wirst gerade mal fünfzehn. Er ist einfach nicht der richtige Umgang für dich.“

„Mum, Dad, ich will ihm doch nur bei seiner Anhörung beistehen, mehr nicht. Viktor macht gerade eine schwere Zeit durch. Vielleicht darf er nie wieder Quidditch spielen. Er hat doch sonst niemanden hier. Bitte.“

Ihre Eltern wechselten einen kurzen Blick, dann gaben sie sich schweren Herzens geschlagen.

„Na gut, aber versprich mir, dass du auf dich aufpasst, Schatz. Nicht nur wegen Viktor Krum. London ist eine gefährliche Stadt für ein junges Mädchen, selbst wenn es so klug ist, wie du“, sagte ihr Vater liebevoll und streichelte ihr über die buschigen Haare.

„Ich verspreche es“, sagte Hermine erleichtert. „Außerdem habe ich ja noch meinen Zauberstab. Ich weiß, ich darf ihn eigentlich nicht benutzen, aber für den Notfall nehme ich ihn dann eben doch mit.“

„Und komm gleich danach wieder nach Hause, ja? Du weißt doch, dass deine Mutter und ich heute noch zu diesem Zahnärzte Kongress nach Edinburgh müssen. Ich hätte keine ruhige Minute dort, wenn ich nicht weiß, dass du wieder gut heim gekommen bist.“

„O.k., Dad. Das mache ich.“

„Ich hab dich lieb, Hermine.“

„Ich habe euch auch lieb.“

XXX

Seit einer halben Stunde wartete sie jetzt schon an der Hauswand gegenüber des Besuchereingangs des Zaubereiministeriums auf Viktor und seinen Vater. Immer wieder sah sie nervös auf ihre Armbanduhr. Viktor hatte ihr gesagt, dass die Anhörung heute morgen um neun Uhr stattfinden würde und Hermine hatte extra einen frühen Zug genommen, aber jetzt war es schon zehn vor neun und er war immer noch nicht aufgetaucht.

Gerade, als sie noch einmal in die Richtung der U-Bahn gehen wollte, sah sie ihren Freund mit einem anderen Mann die Straße herunter kommen. Hermine hatte Viktors Vater bei dem Turnier in Hogwarts schon einmal kurz gesehen, aber erst hier in der normalen Welt fiel ihr auf, wie riesig er war. Er überragte seinen großen Sohn beinahe um einen halben Kopf und wirkte dabei noch wesentlich bedrohlicher als er. Vor allem, da er wie auch Viktor, wieder ganz in schwarz gekleidet war und einen ebenfalls schwarzen Reiseumhang trug. Krums Vater hatte dunkles Haar, das ihm in langen Wellen über die Schultern fiel. Genau wie Viktor hatte er buschige Augenbrauen, eine lange, gebogene Nase und trug dazu einen schwarzen Kinnbart.

Sein Blick funkelte böse, als er Hermine erkannte und er trat ohne ein Wort zu sagen, an ihr vorbei zu der kleinen Telefonzelle, von der sie wusste, dass es der Eingang ins Ministerium war. Mit eingezogenem Kopf trottete Viktor hinter seinem Vater her, aber als er bei Hermine ankam, blieb er einen Moment stehen, um sie zu begrüßen.

„Hermine“, begann er schüchtern lächelnd. „Es ist schön, dass du gekomme bist.“

„Ich habe es dir doch versprochen“, antwortete sie. „Ich hatte schon Sorge, dass ihr gar nicht kommt.“

„Wir haben uns verfahren. Meine Vater spricht keine Englisch und ich hatte Probleme mit die Plan.“
Er zuckte verlegen die Schultern.

„Ihr solltet jetzt lieber rein gehen. Es macht keinen guten Eindruck, wenn ihr zu spät kommt.“

„Wirst du auf mich warte?“ fragte er beklommen.

„Ich bleibe, solange wie es dauert“, versicherte sie ihm.

Beruhigt wandte sich Viktor zu seinem Vater, der ihr immer noch böse Blicke zuwerfend, an der Telefonzelle wartete.

„Viel Glück!“ rief Hermine ihm noch hinterher, dann schloss sich die Tür und der Boden der Telefonzelle sank langsam in die Tiefe.

Seufzend sah sie sich nach einer Möglichkeit um, wo sie die Wartezeit verbringen konnte, denn sie rechnete nicht damit, dass die Anhörung so schnell zu Ende gehen würde. Die kleine Seitenstraße, in der sich der Besuchereingang befand, endete ein paar hundert Meter weiter an einer dicht befahrenen Hauptstraße und dort konnte Hermine das einladend dekorierte Schaufenster eines Cafes ausmachen.

Das Cafe war ein kleiner, altmodisch eingerichtete Laden, der nur aus wenigen, gemütlichen Tischen und einer Theke bestand. Als Hermine sich an einen Tisch direkt am Fenster setzte, stellte sie fest, dass sie außer zwei alten Damen, die sich lautstark über die Feierlichkeiten irgendeiner anderen Seniorin unterhielten, die einzige Kundin war. Sie bestellte sich einen Tee und ein belegtes Brötchen und sah sich dann genau um, bevor sie verstohlen ihren Tagespropheten aus der Tasche zog. Misstrauisch beobachtete sie die beiden Frauen aus den Augenwinkeln, während sie die Titelseite überflog, aber sie waren so in ihre Unterhaltung vertieft, dass sie die bewegten Bilder auf Hermines Zeitung gar nicht wahrnahmen. Da sich auch die Bedienung wegen der wenigen Kundschaft eine Lesepause gönnte, entspannte sich das junge Mädchen. Mit geübtem Auge sammelte Hermine alle wichtigen Informationen aus der Zeitung, aber das waren ohnehin nicht viele. Der Tagesprophet war schon immer wegen seiner miniseriumtreuen Berichterstattung bekannt und da sich der Zaubereiminister, Cornelius Fudge, weigerte, die Rückkehr von Lord Voldemort zu akzeptieren, beschränkte sich die Zeitung darauf, den Tod von Cedric Diggory und die geistige Zurechnungsfähigkeit von Hermines Freund Harry bis zum letzten Tropfen auszuschlachten.

Hermine rollte genervt mit den Augen, faltete die Zeitung zusammen und ließ sie in ihre Tasche zurück gleiten. Sie wollte nicht mehr an die schlimmen Wochen denken, die dem Trimagischen Turnier gefolgt waren. Die ganze Schule war so in Trauer und Depressionen versunken, dass selbst Fred und George, Rons ältere Zwillingsbrüder nicht mehr zu Scherzen aufgelegt waren.

Ungeduldig trommelte sie mit ihren Fingern auf die Tischplatte und warf einen Blick zu der roten Telefonzelle in der kleinen Seitenstraße. Natürlich wusste sie, dass es noch viel zu früh war - seit Viktor und sein Vater das Ministerium betreten hatten, war erst eine halbe Stunde vergangen - aber das Warten machte sie ganz kribbelig.

Mehr um sich zu beschäftigen, als aus Hunger knabberte sie an ihrem belegten Brötchen herum. Immer wieder schweiften ihre Gedanken zu Viktor und ihrem leidenschaftlichen Kuss. Wenn sie ihre Augen schloss, konnte sie seine Lippen noch auf ihren spüren und den herben Duft seiner Haut wahrnehmen. Seine Hände auf ihrem Körper waren so stark und doch so sanft gewesen. Frustriert seufzte sie innerlich auf. Für einen Moment hatte sie alles um sich herum vergessen, bis ihre Vernunft wieder die Oberhand gewann und sie Viktor sanft von sich schob.

„Meine Eltern...“, hatte sie ihn erinnert.

Er hatte nur genickt, aber in seinen Augen sah sie, dass er mehr wollte. Hermine hätte sich ohrfeigen können. Warum konnte sie nicht einmal ihr Gehirn ausschalten und ihren Körper sprechen lassen?! Vielleicht war diese Chance jetzt ein für alle mal vorbei.

XXX

Eine halbe Stunde später kam Viktor mit seinem Vater endlich wieder aus der Telefonzelle. Sofort als Hermine die beiden sah, packte sie ihre Tasche, legte das Geld auf den Tisch und verließ das Cafe. Der junge Mann sah sich suchend um, doch da stürmte Hermine auch schon auf ihn zu.

„Wie ist es gelaufen?“ fragte sie atemlos.

„Sie sage, ich bin unschuldig. Ich darf wieder spielen“, antwortete er lächelnd. Die Erleichterung war ihm deutlich anzusehen. Überschwänglich zog er sie an sich und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Gratuliere, Viktor“, sagte sie fröhlich und erwiderte seine Umarmung. Den missbilligenden Blick seines Vaters ignorierte sie einfach. „Ich wusste, sie können dich nicht einfach so sperren. Jetzt ist alles gut.“

„Ja, alles gut“, wiederholte er. „Das müsse wir feiern. Kommst du mit mir in eine Lokal essen?“
Verlegen kaute Hermine auf ihrer Unterlippe herum.

„Ich würde wirklich schrecklich gerne, Viktor, aber meine Eltern fahren heute über`s Wochenende auf einen Zahnärzte Kongress und ich habe ihnen versprochen, dass ich direkt nach der Anhörung wieder nach Hause komme.“

„Ist schon gut, Hermine. Versprechen muss man halte. Darf ich vielleicht später noch eine bisschen bei dir vorbei kommen?“

Sofort brannte es ihr auf der Zunge `Ja` zu sagen, aber dennoch zögerte sie. Unbehaglich erinnerte sich sie an den Blick von Louise Bradford, als sie Viktor gestern gesehen hatte. Sein Besuch würde sich nicht verheimlichen lassen und sie konnte darauf wetten, dass sie eine Menge Ärger bekam, wenn ihre Eltern davon Wind bekamen. Natürlich konnte er auch wieder in ihrer Küche apparieren, aber Hermine wollte ungern, dass er so einfach ohne Ankündigung hereinschneite. Da war ihr das Aufsehen, dass er auf dem normalen Weg verursachte, beinah lieber.

Doch alles für und wieder hörte auf zu existieren, als sich Hermines Blick in Viktors glühenden Augen verlor. Ihr Entschluss ihm abzusagen schmolz dahin und sie konnte nur noch nicken.

„Gerne“, hörte sie sich selbst sagen.

„Dann erledige ich noch eine paar Sache und komme heute Nachmittag bei dir vorbei“, erläuterte er ihr munter seinen Plan.

„In Ordnung“, murmelte sie und ärgerte sich sofort, dass er sie so einwickeln konnte. Aber sie konnte es nicht verhindern, dass ihr Herz vor Vorfreude laut klopfte, als sie an den bevorstehenden Nachmittag dachte.

Plötzlich wurde Hermine aus ihren Gedanken gerissen, als Viktors Vater zwischen sie trat und seinen Sohn fest am Arm packte. Wild gestikulierend sprach er in schnellem Bulgarisch auf ihn ein, dann wandte er sich um und ging eilig davon.

Viktor lächelte entschuldigend. „Ich muss gehen. Danke, dass du gekomme bist. Wir sehen uns später.“

Er küsste sie noch einmal sanft auf die Wange, dann drehte er sich um und ging mit schnellen Schritten hinter seinem Vater her.

Hermine sah den beiden noch einen Moment nach, bevor sie sich selbst auf den Weg zur U-Bahn machte. Unwillkürlich zuckte ihre Hand zu der Stelle in ihrem Gesicht, wo Viktor sie geküsst hatte. Wohlige Wärme durchflutete ihren Körper.

Vielleicht hatte sie doch noch eine Chance, diesen Tag für sie beide unvergesslich zu machen.

Tbc...

Kapitel 3

Love`s magic

Kapitel 3

Es war bereits kurz nach vier, als es endlich an der Tür klingelte. Prüfend warf Hermine einen letzten Blick in den großen Spiegel im Flur, bevor sie eilig die Treppe ins Erdgeschoss herunter lief. Mit Schwung öffnete sie die braune Holztür und fühlte wieder einen wohligen Schauer über ihren Körper jagen, als er lächelnd vor ihr stand. In der Hand hielt er einen riesigen Strauss langstieliger, roter Rosen.

„Ich wollte nicht wieder mit leere Hände kommen“, erklärte er verlegen und streckte ihr auffordernd die Blumen entgegen.

„Die sind ja wunderschön“, freute sich Hermine und nahm die Rosen entgegen. Ein schwerer Duft strömte in ihre Nase. „Und sie riechen atemberaubend. Vielen Dank, aber die waren doch bestimmt sehr teuer“, fuhr sie beklommen fort.

„Für dich ist mir nichts zu teuer“, schnurrte er und beugte den Kopf zu einem Kuss herab.

„Nicht hier“, bat Hermine entsetzt und schloss schnell die Haustür. „Meine Eltern sind zwar nicht da, aber wenn die Nachbarn uns sehen, bin ich erledigt.“

„Wie meinst du das?“ fragte er alarmiert, als er ihr in die Küche folgte, wo sie eine Vase aus dem Schrank nahm. „Schlage sie dich dann etwa?“

„Aber nein“, wehrte sie schnell ab, goss etwas Wasser in die Vase und stellte die Rosen hinein. „Aber sie werden sehr wütend sein. Weißt du, sie sind noch nicht sehr geübt mit Jungenbesuch. Ehrlich gesagt, bist du sogar der erste, der mich hier besucht.“

„Das ehrt mich“, antwortete er lächelnd, nahm ihr die Vase aus der Hand und stellte sie achtlos auf den Küchentisch. „Dabei müssten die Junge Schlange stehen, so schön wie du bist.“

Bewundernd fuhr er mit seiner Hand über ihr braunes Haar, das sie zu einem eleganten Knoten am Hinterkopf zusammen gebunden hatte.

„Was hast du mit deine Haar gemacht? Sie jetzt ganz glatt ist.“

„Gefällt es dir? Ich wollte wieder ein bisschen so aussehen wie auf dem Ball.“

„Hermine, du siehst immer bezaubernd aus“, flüsterte Viktor sanft und hauchte ihr einen Kuss auf den Kopf. „Von die erste Moment an wollte ich dich nur küsse“, murmelte er leise. „Dabei wusste ich damals noch nicht einmal, wie gut du schmeckst.“

Sacht wanderten seine Lippen abwärts. Hauchzart küsste er ihre Stirn und ihre Wangen. Sein Atem kitzelte sie, als er zärtlich an ihren Ohrläppchen knabberte. Siedendheiss wurde ihr bewusst, dass sie immer noch in

ihrer Küche standen.

„Lass uns in mein Zimmer gehen“, brachte sie mit großer Willenskraft hervor. Ohne auf seine Antwort zu warten, nahm sie seine Hand und führte ihn die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer. Dabei klopfte ihr Herz so laut, dass sie befürchtete, es würde ihr gleich aus der Brust springen.

„Du hast aufgeräumt“, stellte er fest, als sie den Raum betraten. Tatsächlich waren das Bett und der Fußboden frei, die Bücher stapelten sich dieses mal ausschließlich auf dem Schreibtisch.

Kaum, dass Hermine die Tür geschlossen hatte, zog er sie schon zu sich aufs Bett. Seine Lippen fanden ihre, noch bevor sie überhaupt wusste wie ihr geschah. Heiß und fordernd spürte sie seine Zunge an ihrem Mund, die drängend Einlass verlangte. Willig öffnete sie ihre Lippen und ließ ihn gewähren. Ihr Atem stockte, als seine Zunge zärtlich die ihre liebkoste. Nie hätte sie es für möglich gehalten, dass ein Kuss sie so erregen könnte. Während sie fühlte, wie er forsch ihre Mundhöhle ertastete, an ihr saugte und leckte, entbrannte ein Verlangen in ihr, wie sie es noch nie gespürt hatte.

Ein Stöhnen entwich ihren Lippen, als er nicht aufhörte sie zu küssen, während seine Hände zärtlich über die weichen Konturen ihres Körpers glitten.

„Viktor“, unterbrach sie den Kuss verschämt, als er gerade unter den Rand ihres T-Shirts glitt. „Ich muss dir was sagen.“

„Du kannst mir alles sage“, antwortete er ehrlich und schaute sie aus seinen Glutaugen an.

„Ich...ich habe so was noch nie gemacht“, erwiderte sie kleinlaut.

„Du musst keine Angst haben“, sagte er beruhigend und streichelte sanft ihren Arm. „Ich werde nichts tun, was du nicht willst. O.k.“

Hermine nickte verschämt.

„Wir müsse das auch nicht tun“, bot er großzügig an.

„Aber ich will es tun“, erwiderte sie beherzt und holte ein Kondom aus der Schublade ihres Nachttisches. Peinlich berührt legte sie es neben sich, dann zog sie mit einer raschen Bewegung ihr Shirt über den Kopf. Das Blut schoss ihr in die Wangen und sie zog die Arme enger um ihren Oberkörper, der jetzt nur noch von einem rosafarbenen BH bedeckt war.

„Du bist so wunderschön“, knurrte er rau und küsste zärtlich ihren Hals.

„Deine Haut riecht wie die Blumen auf eine Berg in meine Heimat“, fuhr er fort und ließ seine Lippen abwärts wandern.

„Zart und weich, wie die teuerste Seide der ganze Welt“, flüsterte er heiser, bog zärtlich ihre Arme auseinander und platzierte einen Kuss mitten zwischen ihre Brüste.

Keuchend ließ sich Hermine nach hinten sinken. Stromstöße durchfluteten ihren Körper, als Viktors Küsse über ihren Körper wanderten und vereinigten sich in ihrer Mitte. Verlangend krallte sie ihre Finger in sein kurzes, schwarzes Haar und zog seinen Kopf zu einem erneuten Kuss heran.

Ungeduldig zog auch er sein T-Shirt über den Kopf und legte seine nackte Brust auf die ihre, während er zärtlich ihre Schultern streichelte. Anerkennend nahm sie wahr, wie seine Muskeln sich spannten, als er sich auf ihre bewegte. Trotz ihrer Hose konnte sie seine Erektion an ihrem Oberschenkel fühlen, als er halb auf ihr lag. Auch ihr eigener Unterleib quittierte diese Entdeckung mit einem verlangenden Ziehen.

Mit geschickten Fingern öffnete er ihren BH und fuhr zärtlich über ihre Brust. Schon bei dieser geringen Berührung wurden ihre Knospen hart und streckten sich ihm sehnsüchtig entgegen. Sanft nahm er eine ihrer

Brustwarzen zwischen die Lippen und fuhr sacht mit der Zunge darüber, was Hermine einen wohligen Schauer über den Rücken jagte. Zärtlich knabberten seine Zähne an der empfindlichen Haut, während seine Hände ihre andere Brust verwöhnten.

Stöhnend beugte sie sich ihm entgegen. Ohne es zu merken, hob sie ihr Becken und rieb es an seinem Bein, als die Hitze in ihrer Scham kaum noch auszuhalten war.

Doch Viktor unterzog unbeirrt auch ihre andere Brust der gleichen süßen Folter, bevor er seine Lippen weiter abwärts gleiten ließ. Spielerisch ließ er seine Zunge in die Mulde ihres Bauchnabels gleiten und knabberte an der weichen Haut, die sich über ihren Hüftknochen spannte, bevor er langsam, aber zielstrebig ihre Hose aufknöpfte.

Besorgt ließ er seinen Blick zu Hermines Gesicht gleiten, doch nichts deutete darauf hin, dass sie mit seinem Bestreben nicht einverstanden war. Ihre Augen glänzten vor Lust und ihre Wangen glühten in dem schönsten Rot, das er jemals gesehen hatte. Als er die Jeans vorsichtig herunter schob, hob sie ihr Becken, um ihm das Ausziehen zu erleichtern und dieses mal schämte sie sich nicht, als sie nur im Slip vor ihm lag.

Auch Viktor entledigte sich jetzt seiner Schuhe und seiner Hose und legte sich neben sie aufs Bett. Einen Moment lang hätte Hermine beinahe aufgelacht, als sie sah, dass selbst die Shorts, die er trug, schwarz wie seine übrige Kleidung war. Aber sie kam nicht mehr dazu, denn in diesem Augenblick ließ Viktor seine Hand in ihren Slip gleiten und ihr Denkvermögen setzte schlagartig aus. Als er sanft zwischen die seidigen Locken ihres Dreiecks eindrang und mit einem Finger ihre Klitoris reizte, war es ihr, als stünde ihr Körper in Flammen. Unkontrolliert stöhnte sie auf, als sie sich ihm entgegen bog, unfähig zu denken, nur noch von dem Gefühl durchströmt, das seine Hand an ihrem Eingang auslöste.

Zärtlich liebte er ihren Kitzler und ihre Schamlippen, bevor er einen Finger in ihre glitschige Spalte sinken ließ und langsam in sie eindrang. Keuchend schnappte sie nach Luft, als er immer drängender an ihrem Geschlecht rieb, während sein Mund ihre Brüste liebte.

Die Hitze stieg an und sie wusste, sie wollte jetzt mehr, musste ihn ganz in sich fühlen. Mit zittrigen Fingern tastete sie nach seiner Shorts. Viktor erkannte ihr Ziel, streifte die Hose ab und ließ sie achtlos zu Boden fallen. Rot und prall steckte sich ihr seine Erektion entgegen. Hermine musste hart schlucken. Für einen Moment bekam sie Angst vor ihrer eigenen Courage.

Bekommen nahm sie seine Länge in ihre Hände und streichelte zärtlich über die warme Haut. Sie spürte das Blut in den Adern pulsieren, als sie sein Glied durch ihre Finger gleiten ließ. Knurrend ließ er den Kopf nach hinten sinken, als sie langsam ihre Zunge über seine Männlichkeit gleiten ließ. Zuerst kostete es sie Überwindung, aber als sie merkte, wie sehr es ihn erregte, nahm sie vorsichtig die Spitze seines Penis in den Mund. Ihre Zunge glitt spielerisch über seine Eichel und drückte sie fest gegen ihren Gaumen.

Fast nebenbei registrierte sie, wie seine Hände in ihr Haar glitten und sie mit sanfter Gewalt gegen seinen Unterleib drückten, als sie seine Männlichkeit weiter in ihren Mund saugte. Zischend ließ Viktor die Luft entweichen und bewegte sein Becken unwillkürlich zu ihr hin, als sie ihn fast wieder hinaus gleiten ließ, um ihn dann ein weiteres mal in sich zu saugen. Stöhnend drückte er sie von sich und zog ihren Kopf zu einem Kuss heran.

Fordernd drückte er sie zurück auf die Matratze und ließ sich zwischen ihren Beinen nieder. Zärtlich küsste er die Innenseite ihrer Oberschenkel und kam dabei immer näher an ihr Lustzentrum, bis sie sich unter ihm in Ekstase wand und stöhnte. Erst jetzt nahm er das Kondom aus der Packung, streifte es über und ließ seinen Körper langsam auf den ihren gleiten. Zentimeter für Zentimeter drang er in sie ein, den Blick unverwandt auf ihr Gesicht gerichtet. Als er den Widerstand ihres Jungfernhäutchens merkte, hielt er einen Augenblick inne und küsste sie mit einer Intensität, die ihr die Sinne raubte, dann drückte er stärker gegen ihren Unterleib.

Hermine spürte einen kurzen Schmerz, als er die Barriere durchbrach, aber sie registrierte ihn kaum, da Viktors Lippen sie im selben Moment schwindelig küssten. Dann lag er einfach nur still auf ihr und sah sie mit seinen glühenden Augen an. Es lag so viel in diesem Blick, dass Millionen Worte nicht hätten ausdrücken können, was sie beide fühlten.

Behutsam begann er sich in ihr zu bewegen. Ganz langsam, um ihr ja nicht weh zu tun, aber seine Sorge war unbegründet. Hermine's Körper brannte vor Verlangen. Instinktiv passte sie sich seinem Rhythmus an, presste ihm ihr Becken entgegen, rieb sich stöhnend an seinem Unterleib dem Höhepunkt entgegen.

Als Viktor merkte, dass Hermine bereit war mit ihm über die Klippe zu springen, erhöhte er sein Tempo. Seine Stöße kamen nun kräftiger, schneller, was sie mit einem noch weiteren Öffnen ihrer Schenkel quittierte.

Hemmungslos vor Lust biss sie ihn in die Unterlippe, als sich in ihr ein Beben aufbaute, das ihren ganzen Körper zittern ließ und schließlich in einer Explosion zwischen ihren Beinen endete. Als ihr Orgasmus sie überrollte, zogen sich ihre Muskeln fest um Viktor zusammen, ihre Pupillen wurden weit und sie überstreckte den Kopf so weit nach hinten, dass es beinahe schmerzte.

Laut schrie sie seinen Namen, als sie kam und es war ihr völlig egal, ob die Nachbarn sie hörten oder nicht. Ein paar wenige Stöße später folgte er ihr über die Klippe und ihr Name war wie ein Gebet auf seinen Lippen, als seine Stirn sacht auf ihre Schulter sank.

Viktors Atem ging schwer, als er den Kopf hob und sie auf ihre noch von den Nachwehen des Orgasmus geschlossenen Augen küsste. Vorsichtig zog er sich aus ihr zurück und ließ sich neben sie in die Kissen sinken. Zufrieden kuschelte sich Hermine an ihn und legte ihren Kopf an seine Brust. Heftig klopfte Viktors Herzschlag an ihr Ohr. Es war ein angenehmes Geräusch und es war das letzte, was Hermine hörte, als sie die Augen schloss und erschöpft und befriedigt einschlief.

Tbc...

Kapitel 4

Love`s magic

Kapitel 4

Verschlafen öffnete Hermine die Augen, als eine leichte Berührung an der Stirn, sie aus dem erholsamen Schlaf zurück in die Wirklichkeit holte. Verwirrt blinzeln nahm sie den warmen Körper neben sich wahr, an dessen Seite sie sich wohlig räkelte. Erst beim Anblick von Viktors nackter Brust an ihrem Gesicht, kam die Erinnerung an die vergangenen Stunden zurück.

Abermals küsste er ihr Haar, das aus dem Knoten herausgerutscht war und ihr nun in langen, braunen Wellen über den Rücken fiel.

„Hey“, sagte Hermine leise und hob den Kopf ein wenig, damit sie in sein Gesicht sehen konnte.

„Hey“, gab er ebenso leise zurück und lächelte sie entspannt an. „Tut mir leid, dass ich dich geweckt habe. Ich muss zurück zu meine Vater.“

„Aber ich dachte, wir könnten noch zusammen essen“, warf sie enttäuscht ein. „Du bist doch gerade erst gekommen.“

„Vor einige Stunde“, erwiderte er amüsiert. „Es ist schon neun Uhr abends. Du hast lange geschlafen.“

Erst jetzt fiel ihr auf, dass es im Zimmer bereits dämmrig wurde. „Kannst du nicht noch ein wenig bleiben? Ich möchte nicht, dass du jetzt schon gehst“, bettelte sie schmolend.

„Ich möchte auch nicht. Aber wenn ich nicht gehe, ich bekomme Ärger mit meine Vater. Er hat noch Geschäfte hier zu tun, da braucht er mich zu übersetze. Sobald ich fertig bin, komme ich zurück.“

Zärtlich beugte er sich zu ihr herab und küsste sie auf den Mund. „Ich verspreche es“, hauchte er sanft in ihr Ohr, als er sacht an ihrem Ohrläppchen knabberte. Hermine merkte bei seinen Berührungen, wie die Enttäuschung, die sie eben noch gespürt hatte, abklang und erneut einem sanften Ziehen in ihrem Unterleib Platz machte. Sehnsüchtig drückte sie ihren Körper an ihn, aber er entwand sich ihr rasch und rutschte unter der Decke hervor an die Bettkante.

„Ich beeile mich, versproche“, erwiderte er lächelnd, während er in seine Kleidung schlüpfte und ihr noch einen letzten Kuss auf die Wange drückte.

„Bleib wo du bist“, sagte er mit belegter Stimme, als sein Blick auf ihre nackten Beine fiel, die seitlich unter der Decke hervor blitzten. Eilig zog er seinen Zauberstab aus der Hosentasche und mit einem leisen „Plopp“ verschwand er.

Entspannt lehnte sich Hermine zurück in die Kissen, die immer noch schwach seinen Duft verströmten. Ein glückliches Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht. Beinahe konnte sie es selbst kaum glauben: Sie hatte tatsächlich gerade mit Viktor Krum geschlafen. Die meisten Mädchen ihrer Schule wären bereit für dieses Privileg einen Mord zu begehen und Hermine war sich sicher, wenn diese Neuigkeit erst die Runde machte, würde sie mehr

als nur einen Heuler mit der Post bekommen. Ron würde ihr vermutlich sofort die Freundschaft kündigen und auch Harry würde wohl aus Solidarität mit ihm für den Rest seines Lebens kein Wort mehr mit ihr sprechen.

Aber das würde nicht geschehen. Sie würde es niemandem sagen. Es würde Viktors und ihr kleines Geheimnis bleiben. Zumindest so lange, bis sie sich darüber im Klaren war, wie es mit ihnen weiter gehen würde. Natürlich wusste Hermine von Rons Gefühlen für sie. Schließlich war sie fast das gesamte vergangene Schuljahr mit seiner Eifersucht konfrontiert gewesen, seitdem sie mit Viktor auf den Weihnachtsball gegangen war. Doch Hermine war sich nicht sicher, ob sie Rons Gefühle jemals erwidern konnte. Seit ihrem ersten Jahr in Hogwarts waren er und Harry ihre besten Freunde. Sie liebte ihn wie einen Bruder, mehr aber auch nicht. Im Gegensatz zu ihrer Beziehung zu Viktor, fühlte sie nicht das geringste Kribbeln im Bauch, wenn er in ihrer Nähe war. Doch sie war nicht bereit, Ron mit der Nachricht über ihr Verhältnis zu dem Bulgaren vor den Kopf zu stoßen. Vielleicht eines Tages, doch ganz sicher nicht jetzt.

Jedoch eines stand fest: Sie bereute gar nichts. Es war einfach wunderbar gewesen. Nie hätte sie sich träumen lassen, dass sie zu solchen Gefühlen fähig war. Noch immer konnte sie Viktors starke Hände fühlen, wie sie jeden Zentimeter ihrer Haut erforscht hatten und sie mit ihren Berührungen in den siebten Himmel geschickt hatten. Seine Küsse hatten ihr den Atem geraubt und sie hatte endlich einmal zugelassen, dass ihr Körper und nicht ihr Gehirn die Kontrolle über ihr Handeln bestimmte. Oder eigentlich war es sein Körper gewesen, der sie zärtlich gelenkt hatte. Es war eine Befreiung für sie, als er die Führung übernahm, wobei sie sich endlich einmal fallen gelassen hatte und wie Wachs in seinen Händen zerflossen war.

Wohlig seufzend zog sie die warme Decke bis zum Kinn über ihren nackten Körper und schloss erneut die Augen. Noch immer fühlte sie sich angenehm matt und ausgelaugt und als der Schlaf sie erneut überwältigte, wehrte sie sich nicht dagegen, sondern driftete befriedigt in das Reich der Träume.

XXX

Es war stockdunkel in ihrem Zimmer, als Hermine erneut davon erwachte, dass sich die Matratze neben ihr bewegte. Vorsichtig schlüpfte Viktor unter die Decke und schmiegte seinen Körper von hinten an den von Hermine. Ein Schauer kroch über ihre Haut, als seine Beine die ihren berührten, denn im Gegensatz zu ihr war sein Körper kühl von der Nachtluft. Ein leiser Protestlaut entwich ihren Lippen, als er seinen kühlen Arm um ihre Taille legte.

„Tut mir leid“, murmelte er nah an ihrem Ohr. „Es hat etwas länger gedauert.“

Zärtlich drehte sie ihm das Gesicht zu, um ihm einen Kuss auf die Lippen zu drücken, aber er zog seinen Kopf zurück.

„Nicht“, sagte er in die Dunkelheit und versuchte mit seiner streichelnden Hand ihre Aufmerksamkeit abzulenken, aber Hermine wehrte ihn ab.

„Warum auf einmal nicht?“ fragte sie eingeschnappt und streckte die Hand nach seinem Gesicht aus. Im Gegensatz zu seinem Körper, war seine Wange unnatürlich warm und als ihre Finger seinen Mund streiften, spürte sie eine feuchte Spur hinunter zu seinem Kinn. Mit einem Ruck setzte sie sich auf und schaltete alarmiert die kleine Lampe auf ihrem Nachttisch ein. Einen kurzen Moment blinzelten die beiden Teenager und Viktor hielt schützend eine Hand vor seine Augen, doch Hermine zog sie bestimmt zurück.

Erschrocken musterte sie sein Gesicht. Seine rechte Wange war blau verfärbt und dick geschwollen und seine Unterlippe war aufgeplatzt. Ein halb getrockneter, roter Blutfaden sickerte von seinem Mundwinkel bis zu seinem Kinn.

„Viktor“, flüsterte sie entsetzt. „Was ist passiert?“

Peinlich berührt wandte er sich ab und drehte sein kaputtes Gesicht in den Schatten. „Meine Vater war nicht froh, dass ich so lange bei dir gewesen bin. Seine Geschäftspartner wollte nicht auf mich warte und hat die Deal mit jemand anderer gemacht.“

„Und deshalb hat er dich geschlagen?“ fragte sie fassungslos.

„Es ist nichts“, erwiderte er beschämt. „Manchmal verliert er einfach die Kontrolle...Morgen wird schon besser. Keine Problem.“

Hermine merkte, wie die Wut in ihr hochstieg, als Viktor versuchte, das Verhalten seines Vaters zu rechtfertigen. Eine Menge schlimmer Worte brannte ihr wie Feuer auf der Zunge, aber sie bemühte sich, diese herunter zu schlucken. Es würde nichts an der Situation ändern, sondern vermutlich seine Scham über den Vorfall noch schlimmer machen. „Ich hole dir lieber eine kalte Kompresse“, sagte sie stattdessen und versuchte an ihm vorbei aus dem Bett zu rutschen.

„Nein, bitte, geh nicht weg“, hielt er sie auf. „Es tut fast gar nicht weh. Lass uns einfach nur hier liege und ich halte dich, dann ich fühle mich gut.“

Widerwillig gab sie ihren Plan auf und legte sich erneut neben ihn ins Bett. Zärtlich legte er wieder den Arm um sie und zog mit der anderen Hand die Decke über ihre beiden Körper.

Vorsichtig fuhr sie mit den Fingerspitzen über die kaputte Haut an seinem Mund. Zwar zuckte Viktor leicht, ließ es aber geschehen. Eine Weile sprachen sie beide nicht, während Hermine gedankenverloren seine Wunden streichelte, dann fiel ihr plötzlich etwas ein: „Was hat dein Vater eigentlich gegen mich?“

„Er denkt, dass du meine Karriere schadest, dass ich wegen dir die Turnier verloren habe“, antwortete Viktor ehrlich.

„Aber das stimmt doch gar nicht!“ protestierte Hermine und ihre Augen funkelten wütend. „Ich habe weder Harry, noch Cedric geholfen. Und Fleur schon überhaupt gar nicht.“

„Das meinte er auch nicht“, erwiderte Viktor und versuchte trotz der Schmerzen über ihren Ausbruch zu lächeln. „Er denkt, dass ich nicht bei die Sache gewesen bin, wegen dir. Deshalb ich habe mich nicht richtig konzentriert und habe verloren.“

„Der Wettkampf war manipuliert, du hattest nie eine faire Chance. Und selbst wenn nicht, ich habe dich doch wohl nicht wirklich abgelenkt?“ fragte Hermine gespannt.

„Ein bisschen wahrscheinlich“, gab Viktor zu. „Nachdem ich dich gesehen habe, das Turnier war nicht mehr so wichtig für mich. Ich wollte gewinnen ja, aber nicht mehr um jede Preis. Lieber ich wollte, dich gewinne.“

Hermine merkte, wie sich ihre Wangen rot verfärbten, als ihr das Blut in den Kopf schoss. Sie wusste nicht, was sie mehr beschämte: Dass Viktor wohlmöglich ihretwegen auf den Sieg verzichtet hätte oder dass sein Vater ihn wegen ihr geschlagen hatte.

„Lass uns nicht mehr davon rede, ja?“ nahm er den Faden wieder auf und unterdrückte ein herzhaftes Gähnen. „Diese ist wahrscheinlich unsere einzige Nacht. Morgen ich muss wieder nach Hause mit meine Vater. Vor die Trimagische Turnier, die Demonian Devils in Sofia hatten mich eingeladen zu eine Testspiel. Doch wollte sie dann die Untersuchung abwarten. Meine Vater hat heute eine Eule an sie geschickt. Sie wolle mich spiele sehen und wenn ich bin gut, bekomme ich Vertrag ab die nächste Saison.“

„Aber Viktor, das ist doch toll“, gab Hermine so enthusiastisch wie möglich zurück. Etwas in ihr zog sich schmerzhaft zusammen, doch sie bemühte sich, es zu ignorieren. Es war seine große Chance. Wenn er den

Vertrag bekam, würden Viktor und seine Familie ausgesorgt haben. Wie könnte sie ihn da bitten, bei ihr zu bleiben und alles andere einfach so zu vergessen?

Liebevoll nahm er ihre Hand von seiner Wange und führte sie an seine Lippen. „Ich habe die größte Glück von die Erde, dass ich dich getroffen habe“, erwiderte er ehrlich und sein Blick brannte wieder so stark, dass Hermine glaubte in ihm zu verglühen. Zärtlich küsste er jeden einzelnen ihrer Finger bevor er ihren Körper an sich zog und sein Gesicht in ihren Haaren vergrub.

XXX

Ihr letzter gemeinsamer Vormittag verging viel zu schnell. Von den Ereignissen des Tages erschöpft, hatte Viktor bis zum späten Morgen geschlafen. Hermine war zwar nach ihrem langen Nachmittagsschlaf nicht mehr müde und ihr Magen knurrte laut, aber dennoch blieb sie die ganze Zeit still neben ihm liegen und beobachtete ihn, während er schlief. Jedes einzelne Detail wollte sie sich einprägen, jeden Laut den er von sich gab aufsaugen, damit sie sich die nächsten Monate immer daran erinnern konnte.

Auch als er endlich die Augen aufschlug, war sie nicht bereit, das Bett zu verlassen, aus Angst auch nur eine einzige Minute ihrer Zeit mit ihm zu verlieren. Erst als die lauten Protestgeräusche, die ihr Magen machte, nicht mehr zu überhören waren, raffte sie sich auf und ging erst in das Bad und dann in die Küche. Mit einem vollgeladenen Tablett kehrte sie in ihr Zimmer zurück und gönnte sich ein ausgiebiges Frühstück mit Viktor im Bett.

Ein letztes Mal liebten sie sich ausgiebig, dann wurde es Zeit, Abschied zu nehmen.

„Kann ich nicht mit dir nach London kommen?“ fragte Hermine hoffnungsvoll, denn sie war noch nicht bereit, ihn jetzt gehen zu lassen,

„Ich glaube, dass ist keine gute Idee“, bekannte Viktor und rieb sich seine schmerzende Wange. „Es ist besser für dich und für meine Gesicht, wenn meine Vater dich nicht mehr zu sehen bekommt.“

Da musste sie ihm leider recht geben, zumal sie nicht garantieren konnte, dass sie sich beherrschte, wenn ihr Krum Senior noch einmal unter die Augen trat. Als jetzt im Tageslicht das ganze Ausmaß der Schläge deutlich wurde, merkte Hermine, wie die Wut über die Ungerechtigkeit, die sie die ganze Nacht verdrängt hatte, wieder in ihrem Magen brodelte.

Verlegen standen sie sich in ihrem engen Zimmer gegenüber und rangen nach Worten, die nicht zu sehr nach Kitschroman klangen, doch letztendlich sagten sie nichts, bis Viktor seinen Zauberstab aus der Hosentasche zog und sie kläglich anlächelte.

„Es wird Zeit“, sprach er die Worte aus, vor denen Hermine sich gefürchtet hatte.

Statt einer Antwort nickte sie nur, durch den dicken Klos, der sich in ihrem Hals gebildet hatte, unfähig zu sprechen. Sanft beugte er sich zu ihr herunter und drückte seine warmen Lippen auf die ihren.

„Versprich mir, dass du mich besuche kommst“, verlangte er, während sein Daumen sanft die Konturen ihrer Wangenknochen nachzeichnete.

„Ich komme, sobald ich kann“, antwortete sie, obwohl sie sich bewusst war, dass es beinahe unmöglich war, in der schwierigen Situation, ihre Eltern davon zu überzeugen, ihre Tochter allein nach Bulgarien reisen zu lassen. „Bis dahin schreibe ich dir bestimmt tausend Briefe.“

„Eine Million Briefe könnte mir nicht ersetzen diese Gesicht“, flüsterte er zärtlich und küsste sie erneut.

Dann löste er sich von ihr. Seine Augen drückten Bedauern aus, als er den Zauberstab erhob und mit einem leisen „Plopp“ disapparierte.

Mehrere Minuten stand Hermine einfach da und starrte fassungslos auf die Stelle, an der Viktor eben noch gestanden hatte. Nachdem sie sich wieder gefangen hatte, nahm sie sich wahllos eines der unzähligen Bücher auf ihrem Schreibtisch und ließ sich mit ihm auf ihr Bett sinken. Mit zittrigen Fingern schlug sie es auf und begann ein paar Zeilen zu lesen, doch der Sinn der Worte erreichte sie nicht.

Sie verfluchtet sich innerlich dafür, als sie merkte, wie sich ihre Augen mit Tränen füllten. Ärgerlich versuchte sie sie wegzublinzeln, aber es gelang ihr einfach nicht. Herrgott noch mal, seit wann gehörte sie bloß zu diesen gefühlsduseligen Heulsusen? Bislang war sie doch auch sehr gut ohne Viktor zu recht gekommen. Aber jetzt, wo sie wusste, wie es sich anfühlte, mit ihm zusammen zu sein, war die Leere die er hinterließ, so groß, dass sie es kaum ertragen konnte.

Wie ein Dambruch schlug die Verzweiflung über ihr zusammen und sie drückte hemmungslos weinend ihr Gesicht in die noch warmen Kissen.

XXX

Den Rest des Tages lag Hermine teilnahmslos im Bett und auch, als ihre Eltern am nächsten Tag nach Hause kamen, konnte sie sich nicht aufraffen, diesen Zustand zu beenden.

„Fehlt dir etwas?“ fragte ihr Mutter besorgt und setzte sich an die Bettkante ihrer Tochter.

„Mir geht's nicht so gut“, murmelte Hermine und versuchte sich von ihrer Mutter weg zu drehen, damit diese ihre geschwellenen Augen nicht sah.

„Fieber hast du jedenfalls nicht“, stellte Mrs Granger fest, nachdem sie mit ihrer Hand die Stirn des Mädchens berührt hatte.

„Es ist nichts, Mum. Ich brauche nur ein paar Tage Ruhe, o.k.“

Ihre Mutter nickte nachdenklich. Sie wusste, dass etwas mit ihrer Tochter nicht stimmte, so wie sie da lag und einfach nur die Wand anstarrte, aber sie drang nicht weiter in sie. Egal wie krank Hermine sonst war, immer hatte sie mindestens ein Buch mit im Bett. Aber sie kannte ihre Tochter gut genug um zu wissen, dass es keinen Sinn hatte weiter zu bohren, solange das Mädchen nicht bereit war, darüber zu reden. Sie würde keine Antwort bekommen. Ihre einzige Hoffnung bestand darin, dass Hermine selbst zu ihr kommen würde, wenn sie so weit war.

XXX

„Hermine, wir haben heute eine Eule von Mr. Weasley bekommen. Er schreibt, dass er aus beruflichen Gründen mit seiner Familie in ein sicheres Haus umgezogen ist. Mitglieder des Ministeriums bewachen es und er hat angeboten, dass du für den Rest der Ferien auch dorthin kommen kannst.“

„Aber Mum, ich möchte wirklich nicht...“, begann das Mädchen zu protestieren.

„Harry wird wohl früher oder später auch dazu kommen“, fuhr ihr Vater unbeirrt fort.

„Aber ich bin doch gerade erst nach Hause gekommen! Wir wollten doch für ein paar Tage an die Küste fahren“, versuchte Hermine ihre Eltern zu überzeugen.

„Schatz“, begann ihre Mutter vorsichtig. „Glaub nicht, dass uns das leicht fällt, aber nach allem, was wir gehört haben, wäre es wirklich sicherer für dich, wenn du zu den Weaslys ziehen würdest. Wenn Du-weißt-schon-wer wirklich zurück ist.“

„Natürlich ist er das!“ fuhr Hermine dazwischen. Sie hatte dieses Wenn-Gerede einfach satt.

„...dann würden wir uns besser fühlen, wenn wir wüssten, dass du an einem Ort bist, an dem es Zauberer gibt, die dich beschützen könnten, falls es zu einem Angriff kommt.“

Hermine war hin und her gerissen. Einerseits konnte sie die Reaktion ihrer Eltern verstehen und unter anderen Umständen hätte sie auch nichts lieber getan, als zu Ron und seiner Familie zu fahren - nirgendwo sonst fühlte sie sich sonst sicherer als dort – aber sie musste an das Versprechen denken, dass sie Viktor gegeben hatte.

„Mum, ich möchte dich und Dad nicht allein lassen“, startete sie einen letzten verzweifelten Versuch.

„Kleines, deine Mutter und ich würden es uns nie verzeihen, wenn dir hier etwas zustoßen würden. Wir würden alles für dich tun, aber gegen die Todesser können wir dich nicht verteidigen.“

Hermine schluckte schwer, als sie die Verzweiflung in den Augen ihres Vaters sah. Sie wusste, er hatte recht. Es war die einzige vernünftige Entscheidung...

Tbc....

Kapitel 5

Love`s magic

Kapitel 5

Ein Jahr später

Verwirrt schreckte Hermine aus dem tiefen Schlaf, in den sie gefallen war, kaum dass ihr Rücken die Matratze berührt hatte. Die Fahrt vom Bahnhof nach Hause hatte wegen des dichten Verkehrs mal wieder ewig gedauert und so war es bereits Abend gewesen, als sie endlich ihr Zuhause erreicht hatte. Aus dem Erdgeschoss hörte sie laut die Stimme ihres Vaters, der offenbar sehr erregt auf jemand anderen einredete.

„Nein, Sie können nicht zu ihr hoch. Was glauben Sie eigentlich, wer Sie sind? Es ist mitten in der Nacht und Hermine schläft.“

„Sie könne mich nicht von ihr fernhalten, dass wissen Sie!“ Kerzengrade schoss das Mädchen aus den Kissen, als sie Viktors Stimme erkannte. Oh Gott, er war nicht nur hier, er stritt sich auch gerade lautstark mit ihrem Dad. Wie hatte er nur so schnell erfahren, dass sie wieder zu Hause war?

„Was erlauben Sie sich!“ Die Stimme von Mr. Granger überschlug sich beinah. „Hermine hat viel durchgemacht und wenn Sie nur ein bisschen Verstand hätten, würden Sie sie in Ruhe lassen.“

„Ich will nur sehen, ob es geht ihr gut und zu entscheide, ob sie mich sehen will, liegt nicht bei Ihnen.“

„Und ob es das tut! Ich bin ihr Vater! Verlassen Sie mein Haus! Sie sind hier nicht willkommen!“

Hermine war hin und her gerissen. Einerseits wollte sie den Streit beenden, aber sie war sich nicht sicher, ob es gut war, wenn Sie jetzt nach unten ging. Gott sei Dank trat Viktor in diesem Moment den Rückzug an.

„Jetzt ich gehe, aber wenn ich komme wieder, ich werde nicht aufgeben, bevor ich sehe Hermine.“

Donnernd warf ihr Vater die Haustür ins Schloss und stapfte ins Wohnzimmer, wo er sich mit gedämpfter Stimme mit ihrer Mutter unterhielt.

Das war ja wirklich toll gelaufen. Nun war nicht nur Viktors Vater gegen ihre Beziehung, sondern ihre Eltern auch. Als wäre die Situation nicht schon verfahren genug.

Mutlos seufzte Hermine auf, bereute das aber sofort, als sie den brennenden Schmerz auf ihrer Brust fühlte, wo sie der Fluch des Todessers getroffen hatte. Erst drei Tage vor Schuljahresende war sie aus dem Krankenflügel von Hogwarts entlassen worden, doch von Zeit zu Zeit schmerzte die Stelle immer noch. Dabei konnte sie von Glück reden, denn wäre Dolohow in der Lage gewesen, den Fluch laut auszusprechen, wäre sie jetzt vermutlich tot. Aber das würde sie ihren Eltern ganz bestimmt nicht auf die Nase binden. Die behandelten sie sowieso schon wie ein rohes Ei.

Noch immer konnte Hermine die Geschehnisse in der Mysteriumsabteilung des Zaubereiministeriums kaum begreifen. Es war knapp gewesen dieses Mal, zu knapp. Um ein Haar waren sie alle dem Tod entronnen und wären nicht Sirius und die Auroren eingetroffen um sie zu retten, hätte die ganze Sache bestimmt ein schlimmes Ende genommen. Sirius... sein Tod hatte Harry schwer getroffen. Auch Hermine trauerte um ihn, als guten Freund, aber für seinen Patensohn war er so viel mehr gewesen.

Ein plötzliches „Plopp“ holte sie aus ihren Gedanken, als Viktor in ihr Zimmer apparierte und versuchte, sich in der Dunkelheit zu orientieren.

„Muffliato“, flüsterte er leise, dann wandte er sich zu dem Mädchen. „Hermine, bist du wach?“

„Ihr wart ja laut genug da unten“, erwiderte sei trocken.

„Lumos“, murmelte er und die Spitze seines Zauberstabs leuchtete auf. Besorgt trat er an ihr Bett, kniete sich neben sie und musterte ihr Gesicht. „Es tut mir leid. Ich wollte nur sehen, wie es dir geht.“

„Mir geht es gut Viktor, ehrlich“, antwortete sie und schwang die Beine aus dem Bett. „Du hättest ruhig bis morgen warten können.“

„Ich muss immer nur warten“, fuhr er auf und sprang wieder auf die Füße. „Die ganze Schuljahr, du schreibst mir nur von eure Probleme mit die Lehrerin, kein Wort von die schlimme Dinge, die ihr geplant habt. Und dann muss ich aus die Zeitung erfahren, was passiert ist in die Ministerium. Hermine, du bist beinahe getötet worden von diese Todesser und ich weiß von nichts! Was glaubst du, wie ich mich fühle?!“

„Viktor“, versuchte sie ihn zu beruhigen, indem sie aufstand und ihre Hand auf seine Schulter legte. Seit sie im Krankenflügel wieder zu sich gekommen war, hatte er sie mit Eulen bestürmt und es war ihr nur mit Mühe gelungen, ihn davon abzuhalten, sofort nach Hogwarts zu kommen. „Ich hatte Angst, dass die Eulen abgefangen werden, deshalb konnte ich dir nichts sagen. Was hätte es auch genutzt? Du hättest uns nicht helfen können.“

„Ich hätte dich beschütze können in diese Kampf!“ gab er hitzig zurück. „Warum ich muss dir Eulen heimlich schicke? Warum darf niemand wisse, dass ich dich liebe? Schämst du dich für mich, Hermine?“

„Nein Viktor, das darfst du nicht glauben. Ich bin nur einfach noch nicht so weit, verstehst du? Im Moment kann ich Ron nicht so vor den Kopf stoßen.“

„Wann dann, Hermine? Wann dann? Was ist mit meine Gefühle? Ich muss mich schleichen zu dir, wie eine Dieb in die Nacht. Und mit ihm hast du die ganze letzte Ferien verbracht...“

„Es war nicht meine Entscheidung“, fuhr Hermine dazwischen. „Meine Eltern dachten, es ist für mich am Sichersten dort.“

„Ich würde dich beschützen, Hermine!“ schrie er außer sich. Spätestens in diesem Moment war Hermine froh über den Zauber, den er gesprochen hatte, um das Zimmer schalldicht abzuschirmen. „Bei mir du wärst sicher! Was glaubt deine Vater, kann er tun, wenn eine Todesser kommt in diese Haus? Gar nichts!“ Erregt fuhr er sich mit der Hand durch das schwarze Haar und versuchte sich zu beruhigen.

„Hermine“, begann er, mühsam nach Worten suchend. „Komm mit mir nach Bulgarien. Ich werde aufpasse auf dich. Dir wird nichts geschehen.“

„Was ist mit deinem Vater?“ warf sie ein.

„Ich habe jetzt eigene Wohnung in Sofia“, erwiderte er stolz. „Seit ich spiele für die Demonian Devils, ich verdiene genug Geld. Außerdem hat meine Mutter meine Vater verlasse, nachdem meine Brüder jetzt auch in Durmstrang sind. Ich kann Sorge für uns Hermine.“ Bittend sah er sie an.

„Aber meine Eltern“, gab sie zu bedenken.

„Deine Eltern wollen, dass du in Sicherheit bist“, sagte er ungeduldig.

„Aber ich muss doch zur Schule“, setzte sie hartnäckig nach.

„Es geht hier um deine Leben, Hermine!“

„Ich kann hier nicht weg, Viktor“, erwiderte sie kläglich. „Ich kann meine Eltern nicht einfach so verlassen. Und Harry. Und Ron. Seit unserem ersten Schuljahr führen wir diesen Kampf schon gemeinsam. Ich kann sie nicht im Stich lassen.“

„Du liebst ihn, Ron. Nicht wahr?“ Der Schmerz in seiner Stimme war nicht zu überhören.

„Wie einen Bruder“, antwortete sie ehrlich. „Ebenso wie Harry. Wir haben viel zusammen durchgemacht. Und genau deswegen kann ich nicht mit dir kommen.“

„Bedeute ich dir gar nichts, Hermine?“ Seine Augen glühten mit einer Intensität, dass ihr die Worte fehlten.

„Natürlich tust du das“, brachte sie mühsam hervor. „Aber du musst verstehen, dass es Dinge gibt, die wichtiger sind, als du und ich.“

„Ich verstehe“, erwiderte er grimmig und wandte sich von ihr ab. „Ich verstehe sehr gut.“

Ein weiteres „Plopp“ folgte, als er aus ihrem Zimmer verschwand.

XXX

Wütend lief Viktor in seiner Wohnung auf und ab. Warum hatte es so kommen müssen? Warum begriff Hermine nicht, was sie ihm bedeutete? Warum war sie bereit, ihr Leben für das ihrer Freunde zu geben, aber nicht für ihn darauf zu verzichten?

Frustriert schlug er mit seinen Fäusten gegen die Wand. So viel hatte er sich von dieser Beziehung erhofft. Während seine Freunde Partys feierten und die Mädchen wie die Unterwäsche wechselten, hatte er sich zurück gehalten, hatte gewartet auf sie. Verdammt, er war ein internationaler Quidditch-Star! Der beste Sucher der Welt! Er konnte jedes Mädchen haben! Aber er wollte sie.

Enttäuscht ließ er sich auf sein Bett fallen und barg sein Gesicht in den Händen. Er wollte sie doch nur beschützen, sie halten, sie nie wieder loslassen. Warum nur konnte sie das nicht einfach akzeptieren.

Viktor fuhr zusammen, als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter fühle. Er war völlig in Gedanken versunken gewesen. Erschrocken hob er den Kopf und sah in ihr Gesicht.

„Hermine“, stieß er überrascht hervor. „Wie kommst du hier her?“

„Ortungszauber“, erklärte sie, als sei es das normalste auf der ganzen Welt. „Du bist hier nicht der einzige, der zaubern kann. Vermutlich habe ich in der letzten Stunde jedes Gesetz gebrochen, was es in der magischen Welt gibt, aber ich baue jetzt einfach da drauf, dass das Ministerium im Moment wichtigeres zu tun hat, als noch einem Fall von unerlaubter Zauberei einer Minderjährigen nachzugehen.“

Sanft lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter. „Es ist mir egal, wenn sie mich von der Schule verweisen“, fügte sie mit leiser Stimme hinzu. „Ich konnte dich so nicht gehen lassen. Du bist mir wichtig, Viktor. Alles andere ist egal. Ich möchte, dass du das weißt.“

Zärtlich nahm er ihr Gesicht von seinem Arm und drückte seine Lippen auf die ihren.

„Ich liebe dich, Hermine“, flüsterte er und küsste sie erneut. „Ich wünschte, du würdest bei mir bleibe, doch ich verstehe, dass du es nicht kannst. Versprich mir einfach nur, dass du vorsichtig bist.“

„Ich verspreche es“, gab sie zurück und ihre Hände wanderten ungeduldig unter sein schwarzes Shirt. „Aber ich bin nicht nur zum Reden hier her gekommen.“

Viktors Augen blitzten verlangend, als er die Einladung in ihren Worte vernahm und ohne noch mehr Zeit zu verlieren, begann er ihre Bluse aufzuknöpfen.

Ein weiteres Jahr verging

Laut prasselte der Regen auf das einsame Zelt im Wald. Der Wind rauschte und peitschte durch die umliegenden Bäume und sein grausiges Heulen erfüllte die Nacht.

Ihren Zauberstab fest in der linken Hand, saß Hermine über das leere Stück Pergament gebeugt. Das kleine Licht warf unheimliche Schatten auf die Zeltwände, aber das junge Mädchen sah sie nicht. Fassungslos starrte sie auf die weiße Fläche vor ihr, unfähig sich zu rühren. In der Nähe hörte sie, wie Ron in seinem Schlafsack schnarchte und Harry sich unruhig hin und her warf, vermutlich wieder einmal gefangen in einem seiner Albträume von Lord Voldemort.

Ein Ruck ging durch Hermine, als sie ihre klamme Hand fester um die Feder schloss.

„Nun komm schon“, schalt sie sich im Stillen. „Du hast deine Eltern nach Australien geschickt, dann wirst du doch wohl einen einfachen Brief schreiben können.“

Aber ihre Hände weigerten sich, die Lügen, die in Hermines Kopf Gestalt angenommen hatten, auf das Pergament zu bringen.

Das ganze letzte Schuljahr über hatte sie mit Viktor sehnsüchtige Briefe gewechselt und ständig den nächsten Ferien entgegen gefiebert, in denen sie ihn wiedersehen würde. Doch dann war Dumbledore

gestorben und sie hatte mit Ron gemeinsam den Entschluss gefasst, mit Harry auf die gefährliche Suche nach den Horkruxen zu gehen

Es war ihr weiß Gott nicht leicht gefallen, das Gedächtnis ihrer Eltern zu manipulieren, sich selbst aus ihrer Erinnerung zu tilgen, aber es war der einzige Weg gewesen, sie in Sicherheit zu bringen. Niemand durfte wissen, wo sie sich aufhielt. Es war zu gefährlich, für sie und für alle, die ihr am Herzen lagen. Es war nur eine Frage der Zeit, bis das Ministerium oder die Todesser nach ihr und ihren Freunden suchen würde. Am liebsten hätte sie Viktor einfach mit ihnen zusammen fort geschickt, aber sie wusste, dass es unmöglich war. Nicht nur, weil Viktor's Gesicht durch unzählige Zeitungsberichte auf der ganzen Welt bekannt war. Nein, selbst, wenn sie einen Ort fand, an dem sie ihn hätte verstecken können, sie hatte einfach kein Recht, ihn aus seinem Leben zu reißen, auch wenn es zu seiner eigenen Sicherheit war.

Es gab nur einen Weg, um ihn für immer aus ihrem Leben und somit auch aus der Gefahrenzone zu bringen. Sie wusste, wenn sie ihm ihren Plan verraten hätte, würde er alles in seiner Macht stehende tun, um sie davon abzuhalten und genau das konnte sie nicht zulassen.

Für einen Moment hatte sie die Möglichkeit erwogen, einfach davon zu gehen, ohne ihm die Wahrheit zu sagen, aber tief in ihrem Herzen wusste sie, dass er Himmel und Hölle in Bewegung setzten würde, um sie zu finden.

Oh Gott, warum musste es nur so schwer sein? Ihre Hand zitterte, als sie die Feder in die Tinte tauchte und einen erneuten Versuch unternahm, den entscheidenden Schritt zu tun.

Hermine hatte Viktor gebeten, auf der Hochzeit von Rons Bruder ein letztes Mal noch Stillschweigen über ihre Beziehung zu bewahren. Dort hatte sie dann von Angesicht zu Angesicht mit ihm Schluss machen wollen, aber dann waren ihr erst Rons Eifersucht und schließlich die Nachricht aus dem Ministerium dazwischen gekommen. Und nachdem sie Hals über Kopf geflohen waren, saß sie nun mit ihren beiden Freunden in diesem winzigen Zelt irgendwo im nirgendwo auf einer Himmelfahrtsmission von der es kein zurück mehr gab. Vielleicht war es ganz gut, dass sie es nun auf diesem Wege beenden musste, da konnte er wenigstens die Tränen nicht sehen, die ihr nun ungehindert über die Wangen liefen und neben dem Pergament auf den Boden tropften.

Lieber Viktor,

ich weiß, ich bin Dir eine Erklärung schuldig. Viel zu lange schiebe ich es schon vor mir her.

Die Wahrheit ist, dass ich Deine Gefühle nicht mehr teile. Die Zeit, die ich ohne Dich verbracht habe, hat mir gezeigt, dass es für uns keine Zukunft gibt.

Viel ist geschehen im letzten Jahr und ich habe erkannt, dass mein Herz jetzt Ron gehört. Er war für mich da, während all des Schreckens und der Ängste, die wir gemeinsam ausgestanden haben. Es ist nicht Deine Schuld, aber Du musst verstehen, dass ich meine Gefühle nicht ändern kann. Ich danke Dir für die schöne Zeit, die wir zusammen gehabt haben.

Es tut mir leid.

Deine

Hermine

Zitternd ließ sie die Feder fallen und schloss für einen Moment die Augen. Ein Wimmern entwich ihren Lippen, als sich der Schmerz mit aller Macht aus ihrem Inneren an die Oberfläche kämpfte. Mit Gewalt kämpfte sie den Schrei zurück, der in ihrer Kehle saß. Auf keinen Fall durfte sie riskieren, Ron und Harry aufzuwecken. Sie wollte keine Rechenschaft über ihre Gefühle abgeben, keine Lügen mehr erfinden müssen.

Tief durchatmend straffte sie ihre Schultern. Nein, sie würde jetzt nicht zusammenbrechen, das musste warten. Sobald die Sonne aufging, würde sie zu dem kleinen Dorf am Waldrand gehen und den Brief mit einer Posteule auf den Weg nach Bulgarien schicken.

Dann und erst dann würde sie es ihrem gebrochenen Herzen erlauben, sich endlich Luft zu machen.

Tbc....

Kapitel 6

Love`s magic

Kapitel sechs

An diesem ersten September Morgen hatten sie sich extra früh zum Kings`s Cross Bahnhof aufgemacht, um ja nicht den Zug zu verpassen. Ron hatte den Führerschein noch nicht sehr lange und um ehrlich zu sein, traute Hermine seinen Fahrkünsten nicht wirklich über den Weg. Sie hatte sowieso nicht verstanden, warum er überhaupt unbedingt ein Muggel-Auto haben musste, aber bei Ron war ganz eindeutig die gleiche Begeisterung für alles Nichtmagische eingetreten, wie bei seinem Vater.

Ungeduldig zog ihre Tochter Rose an ihrer Hand, als sie gemeinsam mit ihrem Bruder Hugo und Ron, der den Gepäckwagen schob, durch die Barriere zu Gleis neundreiviertel marschierte. Majestätisch stand die große Dampflokomotive auf den Schienen und schien schon ungeduldig darauf zu warten, die Schüler nach Hogwarts zu bringen. Viele andere Familien waren bereits dabei, das Gepäck ihrer Kinder zu verstauen und noch einmal zu überprüfen, ob sie auch bloß nichts vergessen hatten. Neugierig schaute sich Rose auf dem Bahnsteig um. Ihr Gesicht war vor Aufregung gerötet und sie spielte nervös an ihrem neuen Hogwarts-Umhang herum.

„Sie sind noch nicht da“, stellte das Mädchen missmutig fest, nachdem es mit den Augen den ganzen Bahnsteig abgesucht hatte.

„Keine Sorge, sie kommen schon noch“, erwiderte Hermine tröstend. Sie wusste, dass ihre Tochter die Potters und ihre Kinder meinte.

„Ich gehe dann schon mal den Koffer abgeben“, sagte Ron zu seiner Frau und wandte sich in Richtung des Gepäckwagens.

Ziellos ließ Hermine den Blick über die Menge gleiten, während sich ihre Kinder um ein paar Schokofrosch-Karten stritten, die ihnen ihr Vater im Auto gegeben hatte. Einige Gesichter kamen ihr vage bekannt vor. Da war Blaise Zabini aus Slytherin mit seiner Tochter, Susan Bones mit Mann und Sohn, Pavarti Patil mit ihren Zwillingen.

Auf einmal spürte sie ein Prickeln im Magen, als sie ganz am Ende des Bahnsteigs ein weiteres bekanntes Gesicht erspähte. Überall auf der Welt hätte sie die große Gestalt mit dem dichten schwarzen Haar und der einprägsamen Nase erkannt.

Die Zeit hatte es gut mit Viktor gemeint. Er sah einfach fabelhaft aus. Sein Kreuz war vielleicht noch eine Spur breiter geworden und er trug jetzt einen Schnurrbart, der sie an seinen Vater denken ließ. Noch immer hatte er ganz eindeutig eine Vorliebe für die Farbe schwarz.

Neben ihm stand eine kleine, ebenfalls dunkelhaarige Hexe, von der Hermine wusste, dass es seine Frau war. Unauffällig hatte sie sich in Rons Quidditch-Magazinen über Viktors Karriere auf dem Laufenden gehalten. Wie sie es vorausgesagt hatte, war die bulgarische Mannschaft nach der nächsten Weltmeisterschaft siegreich heimgekehrt. Viktor war der Stern am Quidditch-Himmel gewesen. Nach einigen Jahren in seiner Heimat, war er später bei diversen Vereinen in ganz Europa unter Vertrag gewesen, bevor im vergangenen Jahr ein schwerer Unfall seine aktive Karriere beendete. Wie erst vor wenigen Wochen bekannt wurde, hatten

ihn die Chudley Cannons, Rons Lieblingsverein, ab dieser Saison als neuen Trainer verpflichtet. Hermine kannte die Bilder aus den Hochglanzmagazinen, die ihn auf Preisverleihungen und Partys zeigten und sie hatte befriedigt festgestellt, dass der traurige Ausdruck aus seinen Augen verschwunden war.

Als er jetzt den kleinen schwarzhaarigen Jungen, der ihm wie aus dem Gesicht geschnitten war, küsste, fühlte Hermine keinen Neid. Sie sah, wie er zärtlich den Arm, um die Frau neben ihm legte und sanft über ihren Bauch streichelte, der sich deutlich unter dem dunklen Mantel wölbte und sie gönnte ihm sein Glück von Herzen.

Nein, dachte Hermine, als ihr Blick wieder auf ihre eigenen Kinder fiel. Sie war sehr zufrieden. Ron war ein guter Ehemann und ein toller Vater. Er las ihr jeden Wunsch von den Augen ab, war zärtlich, lustig und er kannte sie besser, als jeder andere Mensch auf der Welt. Zwar hatte sie ihm nie die Leidenschaft entgegen bringen können, die sie für Viktor empfunden hatte, aber dafür war ihre freundschaftliche Liebe von Jahr zu Jahr gewachsen. Ron war ein Mensch, auf den sich Hermine für den Rest ihres Lebens verlassen konnte. Sie waren gemeinsam durch die Hölle gegangen und das schweißte sie enger zusammen, als es irgendetwas sonst gekonnt hätte.

Als Ron den leeren Gepäckwagen zurückgebracht hatte und wieder zu seiner Familie stieß, küsste sie ihn zärtlich auf die Wange. Er war ihr Mann und es war gut so.

Tbc....

A/N: Tja Leute, eigentlich sollte die Geschichte hier zu Ende sein, aber irgendwie konnte ich das so nicht stehen lassen. Wer würde sich schon dauerhaft mit einem Ron Weasley zufrieden geben, wenn er einen Viktor Krum haben könnte? Deshalb habe ich noch einen Epilog geschrieben. Wenn alles nach Plan läuft, werde ich das zum Wochenende posten.

Epilog: One More Try

Love`magic

Epilog: One More Try

One more try, I didn't know how much I loved you.

One more try, let me put my arms around you.

Living all these lonely nights without you.

Oh baby, can we give it one more try.

(Timmy T., One more Try)

„Hermine, hör mir doch zu.“

„Nein, Ronald, dieses Mal nicht!“ Wütend warf sie sich ihren Mantel über.

„Es tut mir leid“, versuchte er zu retten, was noch zu retten war.

„Manchmal reicht leid tun einfach nicht“, erwiderte sie giftig, nahm ihre Schlüssel von der Kommode im Flur und stürmte aus dem Haus.

Sie hörte im Gehen, wie er von der Haustür aus noch einmal ihren Namen rief, doch sie drehte sich nicht um. Es hatte keinen Sinn, jetzt noch einmal mit ihm zu sprechen, dafür war sie noch zu wütend auf ihn.

Hermine war froh, dass die Kinder über die Ferien bei Rons Eltern waren, so musste sie kein schlechtes Gewissen haben, wenn sie jetzt einfach ging. Sie brauchte Abstand zu ihm.

Sicher, wenn sie Ginny von ihrem Streit erzählte, würde sie sagen, dass Hermine absolut überreagierte, aber schließlich war Ginny ja auch Rons Schwester. Wäre es auch nur die Sache von eben gerade gewesen, würde ihr Hermine sogar Recht geben, aber das war es nicht. Es war einfach alles zusammen.

Rons Vorliebe für alle Muggel-Gebrauchsgegenstände trieb sie in den Wahnsinn. Wenn er sich wenigstens zeigen lassen würde, wie die Dinge funktionierten, aber nein, er musste ja alles allein ausprobieren. Und nun war ihre Küche ein einziges Trümmerfeld. Die Mikrowelle war explodiert, weil Ron versucht hatte, sie magisch so zu verstärken, dass ein ganzer Truthahn in drei Sekunden servierfertig war.

Es war eben immer das selbe. Manchmal hatte Hermine das Gefühl, immernoch mit dem ungeschickten Kindskopf verheiratet zu sein, den sie aus Schulzeiten kannte. Ständig baute er Mist und sie musste ihn dann für ihn wieder geradebügeln.

Wenn sie wenigstens sagen könnte, dass sie ihn liebte...so wie bei Ginny und Harry. Jedes Mal, wenn sie die beiden zusammen sah, fühlte Hermine eine nagende Eifersucht in sich aufsteigen. Wie sie einander

ansahen und das noch nach zwölf Jahren Ehe. Sicher, auch Hermine hatte Ron geheiratet, hatte zwei Kinder mit ihm, aber unter dem Strich waren ihre Gefühle in all den Jahren über eine tief empfundene Freundschaft nie hinaus gekommen. Er gehörte schon so lange zu ihrem Leben, dass sie es sich ohne ihn gar nicht mehr vorstellen konnte. Aber sie war sich nicht sicher, ob das genügen würde, um auch weiterhin über die vielen Probleme hinweg zusehen.

Unwillkürlich zog Hermine ihren Mantel enger um ihre Schultern. Als das Desaster in der Küche passierte, war sie gerade von der Arbeit im Ministerium nach Hause gekommen. Sie hätte sich vor ihrem überhasteten Aufbruch doch besser umgezogen. Der dunkelbraune, knielange Rock zu dem cremefarbenen Rolli und den Reiterstiefeln sah zwar einfach heiß aus, wärmte aber nicht sehr gut.

Es war Mitte März und noch immer bitterkalt, auch wenn kein Schnee mehr lag. Es war eine feuchte Kälte, die einem bis in die Knochen kroch, so wie es für England typisch war. Zwar könnte sie sich mit einem einfachen Warmhalte-Zauber in wenigen Sekunden aufwärmen, aber das wollte Hermine nicht. Die Kälte passte zu ihrer Stimmung und die Wut würde sie warm genug halten.

Nachdenklich verlangsamte sie ihre Schritte und tastete in der Manteltasche nach dem Zauberstab. Sie wollte in die Stadt, raus aus diesem Kleinbürger Idyll, denn sie brauchte Menschen um sich, um auf andere Gedanken zu kommen. Einen Augenblick dachte sie darüber nach, einfach zu Harry und Ginny zu apparieren, verwarf den Gedanken aber schnell wieder. Harry war Rons Freund. Er würde wieder versuchen, sie zu beruhigen und die Situation doch vernünftig anzugehen, aber genau das wollte Hermine nicht. Sie wollte nicht mehr vernünftig sein. Genau das hatte sie ja in diese Situation gebracht.

Einem inneren Impuls nachgebend, zog sie den Zauberstab aus der Tasche. „Winkelgasse, Topfender Kessel“, dachte sie noch, dann spürte sie schon das bekannte Ziehen in der Magengegend und die Umgebung um sie herum drehte sich immer schneller, bis Hermine mit einem leisen „Plopp“ verschwand.

XXX

Geschäftig liefen die Menschen in der engen Gasse umher, um möglichst schnell ihre Einkäufe zu erledigen und aus diesem nasskalten Wetter zurück ins Warme zu kommen. Niemand achtete auf Hermine, als sie direkt vor der Tür des „Tropfenden Kessels“ apparierte. Zögernd betrachtete sie die schwere Eichentür, unsicher ob es das war, was sie wollte. Sie hatte die Hand schon nach der Klinke ausgestreckt, als sie es sich doch anders überlegte und sich schwungvoll in Richtung Straße umdrehte. Beinahe wäre sie mit der großen Gestalt zusammen geprallt, die offenbar ebenfalls in das Gasthaus gehen wollte. Hermine hatte schon eine Entschuldigung auf den Lippen, als sie den Mann erkannte.

„Viktor“, sagte sie schwach. So plötzlich nach all den Jahren vor ihm zu stehen, machte sie unsicher. Wie er sie ansah, in seinem langen schwarzen Mantel, die kurzen dunklen Haaren vom Wind zerzaust. Auch er schien überrascht. Für einen Moment sah es so aus, als würde er sie einfach zur Seite schieben und an ihr vorbei gehen, doch er zog die Hand, die er schon ausgestreckt hatte, doch wieder zurück.

„Guten Tag, Hermine“, sagte er förmlich. Sie spürte, wie die Worte ihrem Herzen einen Stich versetzten. Nach all der Zeit war er offenbar immer noch verletzt über die Art, wie sie sich von ihm getrennt hatte.

„Wie geht es dir?“ fragte Hermine, nur um überhaupt irgendetwas zu sagen.

„Gut“, antwortete er knapp. Seine schwarzen Augen sahen überall hin, nur nicht zu ihr.

„Das ist schön“, erwiderte sie lahm. Ihr Kopf war wie leer gefegt, aber trotzdem wollte sie unbedingt weiter sprechen. „Wo ist deine Frau?“

Offensichtlich war das die falsche Frage gewesen. Viktors Augenbrauen zogen sich zusammen, sein Mund

wurde zu einem geraden Strich. „Weg“, sagte er knapp.

„Das tut mir leid“, antwortete sie ehrlich. „Wenn ich irgendwas..“

„Nein“, fuhr er ihr ins Wort und machte nun doch einen Versuch an ihr vorbeizutreten. Beherzt nahm Hermine seinen Arm.

„Ich wollte das nicht“, sagte sie einfach und versuchte seinen Blick zu erhaschen. „Ich musste es tun.“

„Vergiss es“, erwiderte er grob, als er merkte, dass er nicht an ihr vorbei kam. Dann zog seinen Zauberstab aus der Innentasche seines Mantels und konzentrierte sich. Genau in dem Moment, in dem Viktor aus der Winkelgasse disapparierte, packte Hermine seinen Arm, entschlossen das Gespräch zu Ende zu führen.

Alles drehte sich und sie spürte, dass er versuchte, ihre Hand abzuschütteln, doch sie hielt ihn krampfhaft fest. Dann wurde die Umgebung plötzlich wieder klar und sie apparierten in einem Hotelzimmer. Hermine erkannte, dass es ein Zimmer im „Tropfenden Kessel“ war. Sie selbst hatte auch schon einmal einige Nächte in solch einem Raum verbracht. Er war nicht besonders groß, aber mit einem Himmelbett, zwei Sesseln, einem Tisch und einem Schrank recht gemütlich eingerichtet. Im Kamin prasselte ein behagliches Feuer.

„Lass mich los“, knurrte er und es gelang ihm nun doch, ihre Hand loszureißen.

„Ich möchte nur mit dir reden“, versuchte sie ihr Handeln zu erklären.

„Aber ich nicht mit dir“, antwortete er, schlüpfte aus seinem Mantel und öffnete die Zimmertür. „Geh!“

„Viktor“, begann sie noch einmal. „Ich weiß, ich hätte damals mit dir sprechen sollen. Es war ein Fehler. Es tut mir leid.“

„Leid tun reichte manchmal nicht“, erwiderte er und Hermine erkannte ihre eigenen Argumente. Aber immerhin schloss er die Tür wieder.

„Ich wollte dir nicht weh tun“, sagte sie zaghaft.

„Das höre ich in letzte Zeit öfter“, antwortete er müde und ließ sich im Sessel neben dem Bett nieder.

„Deine Frau?“ fragte sie vorsichtig.

Er nickte nur.

„Ich dachte, ihr seid glücklich. Ihr habt so glücklich ausgesehen auf dem Bahnhof, letzten Sommer.“

„Du hast uns gesehe?“ fragte er überrascht.

Hermine nickte. „Meine Tochter ist jetzt auch in Hogwarts.“

„Wir hatte Probleme“, sagte er stockend, den Blick auf den Fußboden gerichtet. „Ich war viele unterwegs, wegen die Quidditch. Sie war oft alleine und traurig. Aber als ich aufgehörte habe, ich dachte, es wird alles gut. Wir wohne hier, ich arbeite als Trainer. Dann kam das Kind.“

Resigniert stützte er den Kopf in die Hände. „Es ist nicht meine Kind. Sie hatte eine Freund, als ich war bei die Turniere. Jetzt ist sie weg. Offenbar, ich verscheuche alle Fraue.“

„Nein.“ Zaghafte ging Hermine neben dem Sessel in die Knie und legte eine Hand auf sein Bein. „Es ist nicht deine Schuld. Quidditch ist dein Leben. Wenn sie das nicht akzeptieren kann, ist es besser so.“

Langsam ließ er seine Hände sinken und lächelte sie traurig an. Winzigkleine Fältchen erschienen an seinen Augen. „Warum tust du das?“ fragte er sie leise. „Warum willst ausgerechnet du mich trösten?“

„Ich wollte dich immer nur glücklich sehen“, erklärte sie ihm ehrlich. „Damals dachte ich, dass es besser für dich wäre, wenn wir uns trennen würden.“

Er schnaubte ungläubig. „Weil du diese Trottel liebst.“

„Nein, weil ich dachte, dass ich von dieser Mission nicht wieder zurück kommen werde.“

Viktor wirkte entsetzt. „Du dachtest, du wirst sterben?“

Hermine zuckte einfach die Schultern. „Die Chancen standen gar nicht schlecht. Viele unserer Freunde sind im Kampf gestorben. Bellatrix hat mich so oft mit dem Folterfluch getroffen, dass ich den Tod beinahe begrüßt hätte. Ein paar Sekunden länger vielleicht...“

Warm fühlte sie seine Hand auf der ihren, als er sie näher zu sich zog.

„Du bist so ein dummes Mädchen“, knurrte er ärgerlich. „Du dachtest, ich kann glücklich werden ohne dich?“

„Aber deine Frau...“

„Es war niemals das selbe“, erwiderte er frei heraus. „Aber was viel wichtiger ist: Was ist mit deiner Ron?“

Ja, was war mit ihm? Hermine wusste nicht, was sie sagen sollte. Eigentlich gab es nur eine Antwort und das wusste sie. Es wäre die einzig vernünftige Antwort gewesen, aber als ihr Blick den von Viktor traf, wusste sie, dass sie das jetzt nicht sagen würde. Ihr ganzes Leben lang war sie vernünftig gewesen, hatte nur das gemacht, was richtig war, hatte immer auf ihren Verstand gehört.

Jetzt war definitiv Schluss.

„Ich verstehe“, antwortete er leise, ihr Zögern falsch auslegend.

„Gar nichts verstehst du“, antwortete sie bestimmend, ließ sich auf seine Beine sinken und drückte ihre Lippen fest auf die seinen.

Oh Gott, wie hatte ihr dieses Gefühl gefehlt! Sein warmer, voller Mund, der ihren Kuss gierig erwiderte. Sein schwarzer Schnurrbart kratzte sie ein wenig, aber das war in Ordnung. Es fühlte sich männlich an. Es machte sie heiß.

Fordernd umfassten sie seine starken Arme, drückten sie näher an sich, griffen in ihr volles Haar und fixierten ihren Hinterkopf, als er seine Lippen öffnete und seine Zunge gierig in sie stieß. Hermine schloss die Augen, wollte nur noch fühlen, seinen köstlichen Geschmack auf ihrer Zunge schmecken.

Ihre Hände wanderten über seine Schultern, fühlten die harten Muskeln durch den Stoff seines Pullovers. Sie stöhnte leicht in seinen Mund, als auch er seine Hände über ihren Rücken abwärts gleiten ließ und die Konturen ihres Pos unter dem Rock nachzeichneten.

„Hermine“, begann er rau, als sich ihre Lippen für einen Augenblick trennten.

„Nicht sprechen“, wisperte sie beschwörend. „So lange habe ich davon geträumt, das du mich noch einmal

nimmst, mach das nicht durch Worte kaputt.“

Viktor nickte verstehend, dann zog er ihr den cremefarbenen Cashmirepullover über den Kopf. Beinahe ehrfürchtig wanderten seine Fingerspitzen über ihren Oberkörper, zeichneten die Nähte ihres BHs nach. Als seine Lippen die zarte Haut ihres Dekoltes küssten, bog sie den Kopf zurück, krallte ihre Hände lustvoll in seine starken Oberarme. Wohlige Schauer jagten über ihren Körper, als er jeden Zentimeter ihrer Haut küsste und als er dann geschickt ihren BH öffnete und den störenden Stoff entfernte, reckten sich ihm ihre Brustwarzen bereits steif entgegen, bettelten stumm um seine Berührung.

Erregt rieb sie ihren Unterleib an seinem, während er ihre Brüste liebte. Warm leckte seine Zunge über ihre Haut, schickte leichte Stromstöße über ihren Körper. Sie fühlte seine Erektion unter dem Stoff seiner Hose und drückte ihren eigenen Schoß dagegen, erfüllt von dem Wunsch, vollkommen ausgefüllt zu werden.

Endlich zog auch er seinen Pullover aus und machte sich an seiner Hose zu schaffen. Hermine stand auf, schlüpfte aus den Stiefeln und dem Rock und stand letztendlich nur im Slip vor ihm. Anerkennend ließ er seinen Blick über ihren perfekten Körper wandern. „Du bist noch schöner geworden“, versicherte er ihr und schloss den Abstand zwischen ihnen. Hermine merkte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoss. Ob wegen seiner Worte und der Nähe seines nackten Körpers, wusste sie nicht.

„Du musst mir nicht schmeicheln“, erwiderte sie peinlich berührt.

„Es ist die Wahrheit. Damals du warst ein Mädchen, jetzt du bist eine Frau“, flüsterte er dicht an ihrem Ohr und seine Lippen suchten wieder die ihren. Sanft aber bestimmt dirigierte er sie rückwärts zum Bett und sie ließ sich willenlos darauf fallen, konnte es kaum erwarten, dass sein Körper sie bedeckte.

Sanft ließ er sich neben ihr nieder. Doch statt sie weiter mit seinen Berührungen in den Wahnsinn zu treiben, sah Viktor sie einfach nur an.

„Was?“ fragte sie unsicher in die Stille des Raumes hinein.

„Ich wünschte, ich hätte eine von diese Fotoapparat, damit ich festhalte kann, diese Bild von dir.“

Er lächelte leicht über ihr verwirrtes Gesicht, dann zog er sie wieder zur sich heran und küsste sie leidenschaftlich. Ihr Herz begann zu rasen, als seine Hände ihren Slip abwärts schoben und sein Körper sie sanft auf den Rücken drängte. Hermine spürte seine Erektion an ihrem Bein, als er plötzlich über ihr war. Sein Körper war so breit, dass er sie völlig unter sich begrub. Mit dem sanften Druck seiner Oberschenkel drückte er ihre Beine auseinander und sie folgte der Aufforderung nur zu gern.

Ein leises Keuchen entwich ihren Lippen, als sein Körper sich über ihr senkte und er sich Stück für Stück in ihr vergrub. Gierig suchten ihre Lippen die seinen, dabei waren ihre Augen weit aufgerissen, fasziniert von seinem Blick, der von innen zu glühen schien.

Einen Moment lag er still, sah sie nur an, mit seinem unergründlichen Gesichtsausdruck, dann bewegte er sich vorsichtig in ihr. Sie spürte seinen großen Schaft, wie er sie ausfüllte, ihre Säfte zum Kochen brachte. Seine Arme hatte er neben ihrem Kopf aufgestützt und sie fühlte seinen Herzschlag neben ihrem eigenen, als er langsam und gleichmäßig seinen Rhythmus suchte. Hermine öffnete die Beine weiter, schlang ihre Schenkel um seine Mitte, in dem Versuch ihn noch tiefer eindringen zu lassen. Überrascht keuchte sie auf, als er gegen den Punkt in ihrem Inneren stieß, der sie Sterne sehen ließ. Ihre Muskeln zogen sich noch etwas enger um ihn zusammen, was auch Viktor ein heiseres Stöhnen entlockte.

Fester drängte er nun in sie, härter, schneller und Hermine war es nur Recht. Sie wollte seine Leidenschaft fühlen, sein Blut zum Kochen bringen. Er sollte sie ficken bis ihr schwindlig wurde. Unter Aufbietung aller ihrer Kräfte, zwang sie ihn zur Seite, drehte sich mit ihm herum, so dass sie nun auf seinen Hüften saß. Überraschung lag in seinen Augen, aber auch Begierde, bei dem perfekten Anblick der sich ihm bot, sie auf

sich reiten zu sehen. Ihr braunes Haar hing ihr aufgelöst um die Schultern und ihre vor Verlangen halb geöffneten Lippen hatten eine dunkelrote Farbe angenommen.

Bestimmend legte er seine Hände an ihre Taille und dirigierte so ihr Becken auf dem seinen vor und zurück. Hermine biss sich fest auf die Unterlippe, als die Wurzel seines Penis so ihre Klitoris reizte. Sie hatte nicht vorgehabt so schnell zu kommen. Aber ihr Unterleib bebte, zog sich zusammen, als der Orgasmus sie erreichte und ihr den Atem nahm. Viktors Augen blitzen zufrieden, als er sah, wie Hermine heftig atmete. Er fühlte, ihre Muskelkontraktionen um sich herum, doch er war noch nicht bereit, es zu beenden.

Kraftvoll drehte er sie erneut herum, so dass er dieses Mal zwischen ihren Schenkeln kniete. Er saß ruhig, bewegungslos, ließ sie erst einmal wieder zu Atem kommen, bevor er sich aus ihr zurückzog und seinen Oberkörper zu ihr herab beugte. Flatternd spürte er ihren Herzschlag unter sich, als er ihre Brust verwöhnte. Kleine Schweißperlen, rannen ihr Brustbein herab und er küsste sie fort, als seine Lippen über ihren Bauch abwärts wanderten.

Hermine keuchte, als sie seinen Mund an ihrer Scham spürte. Seine Hände drückten ihre Schenkel auseinander, während seine Zunge über ihren Venushügel zu ihrem Eingang hinableckte.

„Oh Gott!“ dachte sie nur, dann setzte ihr Denken aus, als seine Zunge ihr Lustzentrum traf und einen weiteren Sternenregen heraufbeschwor.

Genau in diesem Moment drang seine Männlichkeit erneut in sie ein und Viktor ließ sich umspülen von den Wellen ihres zweiten Orgasmus. Sie keuchte, sie bebte unter ihm. Ihre Blick verschleiert vor Lust, die Wangen von einem hinreißenden Rot. Jetzt konnte er sich nicht mehr beherrschen. Hart trieb er seinen Körper in den ihren, hämmerte sein Becken gegen ihre Scham. Doch er sah in ihrem Gesicht, dass sie es wollte, dass sie es brauchte und das gab ihm schließlich den Rest.

Ein letztes Mal vergrub er sich tief in ihrem Körper, bevor er sich zitternd ergoss und schwer atmend auf ihr zusammen sackte. Ihre Wangen berührten sich leicht, als er sich neben ihr abstützte und seine Stirn aufs Kissen sinken ließ. Seine Augen waren geschlossen, während er sich bemühte seinen Körper wieder unter Kontrolle zu bekommen. Viktor fühlte, wie ihre Hände sein Gesicht liebkosten und er hob unter großer Willensanstrengung den Kopf und sah sie an.

Ihre Blicke trafen sich und er fühlte eine tiefe Zufriedenheit, als er in ihre haselnußfarbenen Augen sah. Erneut fanden ihre Lippen einander, aber es war kein Verlangen mehr in diesem Kuss, nur tiefe, echte Gefühle. Vorsichtig zog er sich aus ihr zurück und ließ sich neben Hermine auf das Laken sinken. Vertrauensvoll legte sie ihren Kopf an seine Brust und er begann zärtlich in ihrer braunen Mähne zu kraulen, als sei es niemals anders gewesen.

„Ich werde nicht zulasse, dass du wieder zu ihm zurück gehst“, sagte Viktor nach einer Weile ruhig in die Stille des Raumes hinein.

Hermine erwiderte nichts. Sie dachte an ihren Mann, ihre Kinder, an Harry und Ginny. Sie wusste, sie würden es nicht verstehen. Aber es war ihr egal. Sie hatte eine Entscheidung getroffen. Ihr ganzes Leben hatte sie immer nur an andere gedacht, jetzt war es an der Zeit, endlich selbst glücklich zu werden.

Hermine hob den Kopf und sah in Viktors dunkle Augen. „Ich werde nicht zurück gehen“, sagte sie nachdrücklich, dann küsste sie ihn zärtlich.

The End

A/N: Ich hoffe, dieses Ende gefällt euch besser, als das ursprüngliche. Ich an Hermine's Stelle, hätte es

zumindest so haben wollen ;-)

Vielen Dank an meine lieben Reviewer ChemFreak89, jaz23, lisamarie90, Shake-it, weird_tinkerbell, Ginny**Weasley und Estelle06031990 für ihren Support.